



Finanzgruppe

Sparkassenstiftung für
internationale Kooperation

Jahresbericht 2010



Internationale Kooperation **2010**
Projekte und Partner

Finanzgruppe 2010

429 Sparkassen

Geschäftsvolumen	1.084 Mrd. €
Kundeneinlagen	768 Mrd. €
Kredite an Kunden	660 Mrd. €
Mitarbeiter	248.137

9 Landesbanken/Girozentralen¹

Bilanzsumme ²	1.546 Mrd. €
Einlagen von Kunden und Kreditinstituten ³	735 Mrd. €
Verbriefte Verbindlichkeiten ³	344 Mrd. €
Kredite an Kunden und Kreditinstitute ³	909 Mrd. €
Mitarbeiter	48.925

10 Landesbausparkassen

Bilanzsumme	54 Mrd. €
Neuabschlüsse	34,6 Mrd. €
Kapitalauszahlungen	8,6 Mrd. €
10,9 Mio. Verträge/Bausparsumme	264,6 Mrd. €
Mitarbeiter	9.004

DekaBank⁴

Fondsvermögen	181 Mrd. €
Bilanzsumme	130 Mrd. €
Mitarbeiter	3.683

11 Öffentliche regionale Erstversicherungsgruppen

Bruttobeitragseinnahmen	19,7 Mrd. €
Mitarbeiter	30.000

¹ Ohne DekaBank

² Einschließlich Auslandsfilialen sowie in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften der Landesbanken
(ohne Landesbausparkassen)

³ Ohne Auslandsfilialen und ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften der Landesbanken
(ohne Landesbausparkassen)

⁴ Konzernzahlen

Internationale Kooperation, Projekte und Partner Jahresbericht 2010

Sparkassenstiftung für
internationale Kooperation

Simrockstraße 4
53113 Bonn
Telefon: 02 28/97 03-0
Telefax: 02 28/97 03-6 13
E-Mail: Office@Sparkassenstiftung.de
Homepage: www.Sparkassenstiftung.de

Redaktion: Christina Heuft
Lektorat: Cornelia Müller

Gesamtherstellung:
Druck Center Meckenheim

Vorwort



Heinrich Haasis

Vorsitzender des Kuratoriums und Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Die Folgen der globalen Finanzkrise sind weiterhin überall auf der Welt spürbar. In den Industriestaaten wird noch immer nach der richtigen Balance zwischen freien Märkten und Regulierung gesucht. Wie frei sollten und müssen Banken in ihrem Handeln sein, wie stark darf und muss der Staat regulierend eingreifen?

Ausgelöst wurde die globale Finanzkrise durch eine unverantwortliche Vergabe von Hypothekenkrediten in den USA, den „sub-prime loans“. Dass solche Zusammenhänge auch andernorts zu beobachten sind, zeigt ein Beispiel in Indien. Im Jahr 2010 gab es im Bundesstaat Andhra Pradesh eine „sub-prime“-Krise im Mikrofinanzsektor. Hier vergaben (Mikro-)Finanzinstitute in großem Umfang zu leichtfertig Kredite. Die Folgen sind im höchsten Maße dramatisch: Einige Mikrofinanzinstitute in Indien müssen ihre wichtige Arbeit einstellen.

Die Krise in den USA hat zu einer weltweiten Vertrauenskrise im Finanzsektor geführt, die Probleme in Andhra Pradesh zu einer Mikrofi-

nanzkrise. Um das Vertrauen wieder herzustellen, sind hier wie dort Regulierungen notwendig, die der Staat setzen muss.

Die Mikrofinanz ist in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern ein wichtiger Teil des Finanzsektors mit vielen Millionen Kundinnen und Kunden. Diese vor unlauterem Geschäftsgebaren und Überschuldung zu schützen, gleichzeitig auch einen fairen Wettbewerb der Anbieter von Finanzdienstleistungen sicher zu stellen, ist eine unabdingbare Aufgabe des Staates. Dabei muss die Regulierung in sich ausgewogen sein – Überregulierung kann genauso viel Schaden anrichten wie fehlende Regeln.

Das deutsche Konzept der Sozialen Marktwirtschaft bietet hier wichtige Orientierungshilfen. Alexander Rüstow hat es auf den prägnanten Nenner gebracht: „Freie Wirtschaft, starker Staat“. Das heißt, dass Marktteilnehmer, also auch Banken, prinzipiell frei ihrer Tätigkeit nachgehen können. Der Staat hat allerdings mit starker Hand den Ordnungsrahmen zu setzen.

Die Sparkassenstiftung hilft mit ihren jahrzehntelangen Erfahrungen in vielen Ländern dabei, den Regulierungsrahmen für das Mikrofinanzwesen zu verbessern. Gleichzeitig unterstützt sie ihre Projektpartner dabei, sich als formelle Mikrofinanzinstitute der nationalen Regulierung zu unterwerfen. Ein sehr erfreuliches Ereignis gab es hier im Jahr 2010 in Vietnam. Der TYM-Fund, der seit fünf Jahren von der Sparkassenstiftung unterstützt wird, hat als erste Einrichtung in Vietnam eine Lizenz als Mikrofinanzinstitution erhalten. Der TYM-Fund ist heute eine profitable Bank mit einem ausgeprägten sozialen Auftrag – nach dem Vorbild der Sparkassen in Deutschland.

Inhalt

	6	Überblick
	8	Einblick
	8	Sparkapitalbildung – wichtige Basis für nachhaltige Entwicklung
	11	Kreditvergabe an KMU in Aserbaidschan
	16	Projektarbeit
Europa/Kaukasus	18	Armenien: Deutsch-Armenischer Fonds zur Förderung erneuerbarer Energien (GAF-RE)
	19	Aserbaidschan: Management des German-Azerbaijani Fund (GAF)
	20	Aserbaidschan: Kredite für Kleinunternehmer
	21	Aserbaidschan: Ausweitung des Kreditgeschäfts im ländlichen Raum
	22	Armenien, Aserbaidschan und Georgien: Kreditgarantiefazilitäten
	23	Aserbaidschan und Georgien: Mobilisierung von Ersparnissen und Finanzielle Bildung
Afrika	24	Ghana: Verbesserung des Bildungs- und Unterstützungsangebotes für ghanaische Kreditkooperativen
	25	Madagaskar: Institutionelle Stärkung und Weiterentwicklung der Caisse d'Epargne de Madagascar
	26	Ruanda: Professionalisierung des Mikrofinanzwesens
	27	Tansania: Tanzania Postal Bank: Verdopplung der Sparkonten
Asien	28	China: Aufbau des Kreditgeschäfts für kleine und kleinste Unternehmen bei der Bank of Weifang
	29	China: Aufbau von Verbundstrukturen für City Commercial Banks
	30	Indonesien: Zusammenarbeit mit dem Verband ASBANDA
	31	Jemen: Finanzdienstleistungen für kleine und mittlere Unternehmen
	32	Nepal und Bhutan: Erkundungsstudie zur Einführung und Stärkung der Mikrofinanzierung
	33	Philippinen: Aufbau einer Bank für kleine und mittlere Unternehmen
	34	Sri Lanka und Indonesien: Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasien
	35	Usbekistan: Partnerschaftsprojekt mit der Xalq Banki
	36	Usbekistan: Partnerschaftsprojekt mit dem Frauenkomitee und drei Partnerbanken der Republik Usbekistan
	37	Usbekistan: Partnerschaftsprojekt zur Sparmobilisierung der Republik Usbekistan
	38	Vietnam, Laos und Kambodscha: Regionales Mikrofinanznetzwerk
	40	Tadschikistan: Partnerschaftsprojekt mit der Tojik Sodiro Bank (TSB)

Lateinamerika	41	Kolumbien: Sparförderung bei WWB Colombia
	42	Kolumbien: Aufbau und Stärkung des Mikrofinanzverbandes Aso microfinanzas
	43	Mexiko, Peru und El Salvador: Regionalprojekt Finanzielle Bildung
	44	Mexiko: Finanzdienstleistungen im ländlichen Raum (PATMIR-Projekt)
Länderübergreifend	45	Managementtraining für Kreditinstitute
	46	Schulungsmaterial
	47	Partnerinstitutionen als Wissensvermittler
	48	Trainingsinstitutionen: Aserbaidschan, Georgien, Serbien
	50	Highlights
	54	Organe, Geschäftsstelle und Auslandsrepräsentanten der Sparkassenstiftung
	59	Mitglieder der Sparkassenstiftung

Überblick



Dr. Holger Berndt
Vorsitzender des Vorstands

In 25 Ländern war die Sparkassenstiftung im Jahr 2010 tätig – soviel wie noch nie in der mittlerweile 18jährigen Geschichte der gemeinnützigen Entwicklungshilfeeinrichtung der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe. 30 Projekte hat die Sparkassenstiftung in diesem Jahr durchgeführt. Das Gesamtvolumen der Projekte betrug über 10 Mio. EUR. Zum Jahresende 2010 beschäftigte die Sparkassenstiftung mehr als 150 Mitarbeiter, davon 24 in der Geschäftsstelle in Bonn. Die restlichen Mitarbeiter verteilen sich auf 17 Länder, wobei die meisten Mitarbeiter in Mexiko und Aserbaidschan tätig sind. Zusätzlich zu diesen festen Mitarbeitern arbeiteten auch im Jahr 2010 wieder mehr als 70 Mitarbeiter aus der Sparkassen-Finanzgruppe und externe Fachkräfte als Kurzzeitberater jeweils für einige Wochen in unseren Projekten. Damit ist die Sparkassenstiftung eine der größten privaten Entwicklungshilfeeinrichtungen in Deutschland.

Die fachliche Arbeit der Sparkassenstiftung basiert auf den Erfahrungen und dem Know-how der deutschen Sparkassen. Entsprechend sind es auch die klassischen Sparkassen-Themen, die den Schwerpunkt unserer Tätigkeit in Entwicklungs- und Schwellenländern darstellen: Sparen und Kredit, Zugang zu Finanzdienstleistungen im städtischen und ländli-

chen Raum, effiziente Organisation des Bankgeschäfts, die Verbindung von wirtschaftlicher Nachhaltigkeit und der Erfüllung eines öffentlichen bzw. sozialen Auftrags.

Besonders die Notwendigkeit, profitabel zu arbeiten, ohne den sozialen Auftrag zu vernachlässigen, ist für viele Mikrofinanzinstitute (MFI) eine tägliche Herausforderung. Wenn sie dauerhaft Verluste machen, müssen sie ihre Tätigkeit einstellen. Sind sie aber „nur noch“ auf möglichst hohe Gewinne ausgerichtet und erfüllen die ihnen zugeordnete Rolle im sozialen Entwicklungsprozess nicht, dann verlieren sie ihre Existenzberechtigung.

Wir sind der festen Überzeugung, dass nur solche Institute die Bezeichnung Mikrofinanz in ihrem Namen zu Recht tragen, die wirtschaftlich nachhaltig und gleichzeitig sozial orientiert arbeiten. Der Wille, dieses Prinzip der „double bottom line“ zu erfüllen, ist für uns daher auch die Messlatte bei der Auswahl von Projektpartnern in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Um eine wirtschaftliche Nachhaltigkeit zu erreichen, bedarf es effizienter Abläufe, nachfragegerechter Produkte, qualifizierter Mitarbeiter, detaillierter Kenntnis des Marktes und vieler anderer Faktoren. Größe allein macht eine MFI nicht profitabel. Allerdings ist es für kleine MFI deutlich schwieriger, fixe Kosten z.B. einer EDV oder der Geschäftsleitung finanziell zu decken. Daher verfolgen MFI oft Wachstumsstrategien oder streben Fusionen an, um schnell zu wachsen. Leider führt dies häufig zu Problemen, wenn Managementkapazitäten fehlen und die Nähe zum Kunden verloren geht.

Eine Alternative zum schnellen Wachstum ist der Weg der Kooperation mit andern MFI. Über die gemeinsame Nutzung von Ressourcen, die gemeinsame Entwicklung von Produkten oder gemeinsame Ausbildungsmaßnahmen können Kosten für die einzelne MFI oder Bank deutlich reduziert werden. Dieser Kooperationsgedanke wird seit vielen Jahrzehnten von den Sparkassen in Deutschland gelebt. Die einzelnen



Niclaus Bergmann
Geschäftsführer

Sparkassen sind jeweils rechtlich selbstständig und entscheiden eigenständig mit jeweils eigenem Management entsprechend der Situation vor Ort. Diese Selbstständigkeit wird gestützt und erleichtert durch eine enge Zusammenarbeit. Getragen und organisiert wird dies durch Verbände auf regionaler und nationaler Ebene.

Für Mikrofinanzinstitute in Entwicklungs- und Schwellenländern ist das Kooperationsmodell neu und innovativ. Sie wollen ihre Eigenständigkeit bewahren und gleichzeitig Kostenstrukturen optimieren. Daher gibt es viele Anfragen an die Sparkassenstiftung, um in den jeweiligen Ländern entsprechende Netzwerke oder Verbundstrukturen mit aufzubauen. Im Jahr 2010 hat die Sparkassenstiftung neue Partnerschaftsprojekte für die regionalen Entwicklungsbanken in Indonesien, Kreditkooperativen in Ghana und Mikrofinanzinstitute in Kolumbien begonnen. Unterstützt wird dabei jeweils deren nationaler Verband. Ähnliche Projekte führt die Sparkassenstiftung auch in anderen Ländern durch. Immer geht es darum, dass der Verband kostensparend für seine Mitgliedsinstitute Dienstleistungen erbringt.

Die Sparkassenstiftung unterstützt eine Vielzahl von Partnerinstituten. Am größten ist die

Zahl dieser Partner in Mexiko: Hier wurden im Rahmen eines von der Weltbank und der mexikanischen Regierung finanzierten Projektes über 50 lokale Sparkassen bei der Ausweitung ihrer Geschäftstätigkeit im ländlichen Raum unterstützt. Über 125.000 neue Kundinnen und Kunden erhalten damit erstmals einen Zugang zu Spar- und Kreditprodukten. Dieses Projekt wurde aufgrund des großen Erfolges über das Jahr 2010 hinaus verlängert.

In Aserbaidschan unterstützt die Sparkassenstiftung im Auftrag von KfW und EBRD 14 Banken und andere Finanzinstitute bei der Einführung und dem Ausbau des KMU-Kreditgeschäfts. So konnten bis zum Jahresende 2010 etwa 85.000 Kredite mit einem Gesamtvolumen von 250 Mio. EUR ausgezahlt werden.

Die Entwicklung der Sparkassenstiftung wurde in den vergangenen zehn Jahren wesentlich getragen durch unser Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Dr. Peter Langkamp. Im September 2010 ist Dr. Langkamp nach langer, schwerer Krankheit verstorben. Wir danken ihm für sein unermüdliches Engagement, die Visionen und den Weg, den er der Sparkassenstiftung in die Zukunft geebnet hat.

Die Übertragung und Anpassung bewährter Ansätze der deutschen Sparkassen auf die Situation von Finanzinstituten in Entwicklungs- und Schwellenländern – dieser Ansatz der Sparkassenstiftung hat sich mittlerweile in über 150 Projekten weltweit bewährt. Hilfe kommt dabei von Praktikern, immer auf dem neuesten Stand, aber immer auch mit dem Blick für das Machbare und Nötige. Diese Prinzipien haben 2010 für uns und unsere Partner in aller Welt wieder zu einem erfolgreichen Jahr gemacht.

Wir danken den Instituten und Mitarbeitern der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe für ihr andauerndes Engagement und unseren nationalen wie internationalen Förderern für ihr Vertrauen und ihre finanzielle Unterstützung.

Sparkapitalbildung – wichtige Basis für nachhaltige Entwicklung



Dr. h.c. Helmut Geiger

Ehemaliger Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes und ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation

Bis Mitte der 80er Jahre spielte die Entwicklung des Finanzsystems in der deutschen wie auch der internationalen Entwicklungszusammenarbeit keine hervorgehobene Rolle im Entwicklungsprozess. An der Schuldenkrise vieler Entwicklungsländer wurde dann erkennbar, dass die fehlende Ersparnisbildung bei breiten Bevölkerungsschichten ein gravierender Engpassfaktor ist. Die Rolle und Funktion des Finanzsystems zur Erreichung einer optimalen Ressourcenallokation wurde somit erst spät anerkannt. Im Weltentwicklungsbericht der Weltbank von 1989 wurde die Bedeutung des Finanzsystems eines Landes für die wirtschaftliche Entwicklung erstmals einer breiteren Öffentlichkeit bewusst gemacht. Ohne ein funktionsfähiges Finanzwesen als Katalysator kann es nicht gelingen, marktwirtschaftliche Ordnungssysteme zu schaffen und privatwirtschaftliche Strukturen zu stärken.

Sparinstitute gehören zur Infrastruktur

In den meisten Entwicklungsländern ist inzwischen akzeptiert worden, dass zu einer

ausgewogenen Entwicklung ein effizientes und allen Bevölkerungsgruppen zugängliches Bankwesen als wesentliche Infrastruktureinrichtung gehört. Viele Länder bemühen sich daher seit einiger Zeit, eine finanzwirtschaftliche Infrastruktur aufzubauen, funktionierende Finanzmärkte zu schaffen, die Rahmenbedingungen zu verbessern und eine effiziente Bankenaufsicht zu etablieren. Damit soll es gelingen, Spargelder zu mobilisieren und in Investitionen zu lenken, die dazu beitragen, Armut durch Wirtschaftsentwicklung zu bekämpfen.

Sparkassen und andere Sparinstitute – als wichtige Elemente eines solchen Finanzsystems – spielen dabei, weil sie sich um die Bedürfnisse von ärmeren Kundengruppen kümmern, eine wichtige Rolle. Ihre Aufgabe ist es, vor allem den Sparsinn zu wecken und zu fördern, finanzielle Mittel durch das Sammeln auch kleinster Sparbeiträge zu mobilisieren, um sie gleich wieder mit einem möglichst geringen Aufwand, d.h. geringen Informations- und Transaktionskosten für Unternehmen der verschiedenen Wirtschaftszweige (Landwirtschaft, Handel, Kleingewerbe und Kleinindustrie) als Kredite zur Verfügung zu stellen. Damit tragen die Sparinstitute zugleich zur Entstehung und Ausweitung lokaler Gütermärkte und auf diesem Wege zu verstärkter Nachfrage und Beschäftigung bei. Dies führt zur Dynamisierung von Einkommenskreisläufen, die es wiederum ermöglichen, dass mehr gespart und Kapital gebildet wird, so dass schließlich ein sich selbst tragender Entwicklungsprozess in Gang kommt.

Sparen bekämpft Armut

Dabei dient das private Sparen aber auch der individuellen Daseinsvorsorge und bildet ein wichtiges Selbsthilfeeinstrument bei der Bekämpfung der Armut. Der Kapitalmangel in den Entwicklungsländern ist nicht durch importiertes Kapital zu beheben. Der Sparkapitalbildung

im eigenen Land kommt somit eine ganz wesentliche volkswirtschaftliche Funktion zu. Dies wurde in den Finanzkrisen der letzten Jahre wieder besonders deutlich. Kapitalimport öffentlicher und privater Mittel darf nur zum Aufbau des Produktionskapitals und der dafür notwendigen Infrastruktur verwendet werden. Der laufende Kapitalbedarf muss aus dem Inland gedeckt werden. Sonst droht laufende Überschuldung, die nicht nur in Entwicklungsländern zu gravierenden Strukturbrüchen führen.

Die deutsche Sparkassenorganisation hat seit den 1980ern mit konkreten Projekten in vielen Entwicklungsländern geholfen, diesen Prozess zu fördern. Mit der Gründung der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation wurde dafür eine organisatorische Plattform geschaffen, die eine professionelle Durchführung garantiert. Das Motiv war, die Gemeinwohlorientierung der Sparkassen-Finanzgruppe im Inland mit den vielfältigen kulturellen, sozialkaritativen und sportlichen Aktivitäten auch auf die internationale Kooperation auszuweiten, was mit den bisherigen Projekten erfolgreich gelang.

Das Ziel: Hilfe für die Bevölkerung

Wir haben daher die Bemühungen der Bundesregierung begrüßt, die deutsche Entwicklungszusammenarbeit immer stärker auf die unmittelbare Unterstützung der Bevölkerung zu konzentrieren und die Förderung von Großprojekten zurück zu drängen. Während zunächst die Förderung der geeigneten Finanzinstitutionen – vor allem von Sparkassen und ähnlichen Sparinstituten – im Vordergrund stand, war dann die Unterstützung von Mikrokreditinitiativen ein weiterer Schwerpunkt. Bei allen unseren Projekten stand – ausgehend vom deutschen Erfolg – im Vordergrund, für ein ausgewogenes regionales Gleichgewicht zu sorgen und die ländlichen Gebiete nicht zu vernachlässigen. Ortsgebundene Sparkassen oder bei nationalen Instituten zumindest eine

regionale Gliederung mit delegierter Verantwortung sind dafür am besten geeignet.

Wirtschaftliche Grundkenntnisse sind unverzichtbar

Bei vielen Projekten zeigt sich aber, dass das Fehlen wirtschaftlicher Kenntnisse und rationalen wirtschaftlichen Verhaltens ein wesentlicher Hemmschuh ist. Die Sparkassenstiftung bemüht sich deshalb mit gezielten Projekten, die finanzielle Bildung bei breiten Bevölkerungsschichten zu fördern. Sie greift dabei auf ihre Erfahrungen in Deutschland zurück. Mit dem Sparkassen-Schulservice wird versucht, wirtschaftliche Grundkenntnisse bereits in der Schule zu vermitteln. Mit dem Beratungsservice von „Geld und Haushalt“ werden Hilfen für eine rationelle Haushaltsführung angeboten, um Überschuldungen zu vermeiden.

In mehreren Projekten sollen diese Erfahrungen auch auf Entwicklungsländer übertragen werden, wobei eine regionale Zusammenarbeit mehrerer Länder angestrebt wird, z.B. in Mexiko, Peru und El Salvador. Besonders die Zentralbanken dieser Länder haben erkannt, dass solche Bemühungen für eine solide wirtschaftliche Entwicklung eine wichtige Basis sind. Andere Zentralbanken bemühen sich mit konkreten Projekten, z.B. in Usbekistan, eine umfassende Strategie zur Mobilisierung des Sparpotenzials mit Hilfe der Sparkassenstiftung zu entwickeln. Dabei geht es auch darum, institutionelle Rahmenbedingungen zum Schutz der Sparer zu schaffen und geeignete Sparprodukte anzubieten. Aber nur wenn Vertrauen in den Bankenapparat vorhanden ist, werden die Bürger bereit sein, Geld anzulegen und nicht in den Sparstrumpf zu stecken. Eine längere Anlage von Spargeldern kann nur erreicht werden, wenn geeignete Sparprodukte entwickelt und attraktiv ausgestaltet werden, ggf. mit staatlicher Unterstützung. Sie müssen durch gut ausgebildete Bankmitarbeiter kundengerecht vertrieben werden.

Stabiler Geldwert – die beste Sparförderung

Die beste Förderung langfristigen Sparens ist ein möglichst stabiler Geldwert. Geldwertstabilität ist die beste Sparförderung für die Bildung eines ausreichenden nationalen Kapitalstocks. Auch in vielen Entwicklungsländern ist inzwischen erkannt worden, dass die Bekämpfung inflationärer Tendenzen ein wichtiger Bestandteil einer nationalen Wachstumsstrategie sein muss. Während zeitweise internationale Institute und wichtige Notenbanken ausschließlich auf die Förderung des Wachstums fixiert waren, haben Schulden- und Finanzkrise wieder deutlich werden lassen, dass eine solche Politik nur Strohfeuer entfachen kann und eine langfristige solide Entwicklung gefährdet.

Kreditvergabe an KMU in Aserbaidschan



Javanshir Abdullayev
Direktor des Azerbaijan Bank Training Center (ABTC)

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind in jedem Land die treibende Kraft für wirtschaftliche Weiterentwicklung. In erster Linie sind sie es, die Arbeitsplätze schaffen und so den Menschen beim Unterhalt ihrer Familien helfen. Sie sind darüber hinaus auch die Hauptsteuerzahler und eine Innovationsquelle von unschätzbarem Wert. Aus all diesen Gründen unterstützt die Regierung Aserbaidschans – wie auch die meisten anderen Regierungen – die Entwicklung von KMU. Darüber hinaus sieht sich Aserbaidschan mit der schwierigen Aufgabe konfrontiert, das schnelle Wachstum in der Ölindustrie mit einer angemessenen Entwicklung des Nichtölsektors auszugleichen.

Heute gibt es in Aserbaidschan mehr als 140 Kreditinstitute (Banken und Finanzintermediäre außerhalb des Bankensektors), die unterschiedliche Bereiche der Wirtschaft bedienen. KMU und der öffentliche Sektor stehen im Mittelpunkt des Interesses der meisten Kreditinstitute in Aserbaidschan.

Derzeit stehen zur Finanzierung von KMU mehrere unterschiedliche Quellen zur Verfügung:

- Eigene Mittel (Eigenkapital und Einlagen) von Kreditinstituten
- Kreditlinie der Weltbank (WB) zur Finanzierung des Agrarsektors
- Kreditlinie für Kreditinstitute, die die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) eröffnet hat
- Kreditlinie, die der Deutsch-Aserbaidschische Fonds (GAF) eröffnet hat. Das Kapital stammt von der KfW, die im Auftrag der deutschen Regierung tätig ist
- Direktinvestitionen und Kreditlinien für Kreditinstitute durch die International Finance Corporation (IFC)
- Fördermittel mit langen Laufzeiten über Kreditinstitute aus dem Nationalfonds zur Unterstützung unternehmerischer Tätigkeit
- Kreditlinien und Investitionen verschiedener ausländischer Fonds und Kreditinstitute

Alle hier aufgeführten Quellen (außer dem Nationalfonds zur Unterstützung unternehmerischer Tätigkeit) unterstützen KMU nach den Regeln des Marktes. Der Nationalfonds zur Unterstützung unternehmerischer Tätigkeit wurde im Jahr 1993 gegründet. Er wurde jedoch erst im Jahr 2002 bei der Unterstützung der Entwicklungspolitik der aserbaidschischen Regierung für den Nichtölsektor aktiv, indem er Mittel zur Einführung des staatlichen Programms für regionale Entwicklung und Förderung des Nichtölsektors nach festgelegten Prioritäten zur Verfügung stellte.

Der größte Teil der Kreditvergaben an KMU in Aserbaidschan erfolgt nach den Regeln des Marktes: Kreditinstitute – seien es Banken oder Finanzintermediäre außerhalb des Bankensektors – gewähren kleinen und mittleren Unternehmen Kredite, da dies sich für sie auch aus Rentabilitätsgründen lohnt. Hierdurch konnten

die aserbaidischen Kreditinstitute ihre Geschäftsaktivitäten in den einzelnen Regionen erfolgreich erweitern. Viele Institute haben auch damit begonnen, Kredite an Agrarunternehmen zu vergeben. Jeder zweite Aserbaidischer arbeitet in der Landwirtschaft. Bisher trägt dieser Sektor jedoch weniger als 10 % zum Bruttoinlandsprodukt bei. Sowohl die Sparkassenstiftung als auch das Azerbaijan Bank Training Center (ABTC) unterstützen die Kreditinstitute dabei, dieses Potenzial voll auszuschöpfen.

Die aserbaidischen Kreditinstitute finanzieren hauptsächlich KMU außerhalb des Ölsektors. Der Hauptgrund dafür ist, dass die Unternehmen des Ölsektors meist große Firmen mit Bedarf an langfristigen Anleihen sind und die Kapitalbasis der meisten Banken dies einfach nicht hergibt.

Die aserbaidischen Kreditinstitute haben im Laufe der Zeit bei der Finanzierung von KMU wichtige Erfahrungen gesammelt. Die meisten der aktuell von Kreditinstituten angewandten Finanztechniken beruhen auf irgendeine Art und Weise auf dem GAF-Projekt, das die Sparkassenstiftung und ABTC 2002 bis 2006 erfolgreich begonnen haben und das später durch die Sparkassenstiftung im Auftrag der EBRD fortgeführt wurde. Obwohl die technische Unterstützung im Rahmen des GAF-Projekts ursprünglich nur für vier und letztendlich für sechs Partnerbanken geleistet wurde, haben sich auch andere Kreditinstitute diese Erfahrung erfolgreich zunutze gemacht. Die geeignetsten Werkzeuge, die aus dem GAF-Projekt für aserbaidische Kreditinstitute übernommen wurden, sind:

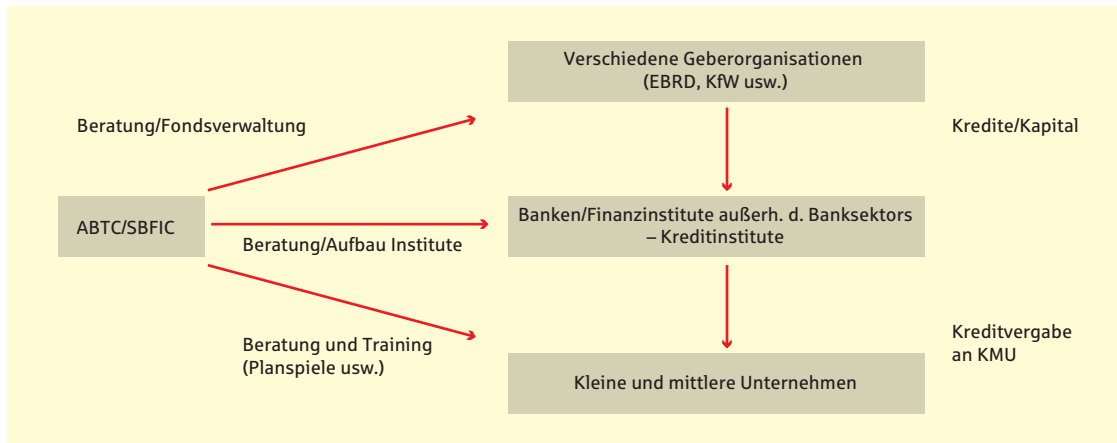
- Regelungen für das Kreditkomitee
- Kreditvergabeverfahren
- Auswahl und Vorbereitung von Kreditsachbearbeitern
- Bonussystem für das Kreditgeschäft

Das ABTC spielt eine wichtige Rolle bei Projekten, die auf die finanzielle Unterstützung von KMU sowie eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Kreditinstituten ausgerichtet sind. Nach seiner Gründung im Jahre 2000 im Rahmen eines TACIS-Programms der EU (unterstützt durch ein Konsortium mit der Sparkassenstiftung als einem der Partner) implementierte das ABTC von 2004 – 2006 in Kooperation mit IFC und der Mineralölgesellschaft „BP Aserbaidisch“ das Projekt „Dienstleistungen zur Entwicklung von KMU-Geschäften“. Auf der Grundlage dieser Erfahrung betätigt sich das ABTC – als führender Anbieter von Schulungs- und Beratungsleistungen für die Finanzindustrie in Aserbaidisch – auch als Schulungs- und Beratungsdienstleister für kleine und mittlere Unternehmen. Mittlerweile ist das ABTC das Bindeglied zwischen KMU und Banken in Aserbaidisch.

Da die Banken die KMU-Kreditträge anhand von Kriterien bewerten, die ihnen das ABTC vermittelt hat, ist es absolut sinnvoll, den KMU Anleitungen aus derselben Quelle zu geben. Diese Herangehensweise hilft sowohl den Banken als auch den KMU dabei, „die gleiche Sprache zu sprechen“, da beide ihre Fachkenntnisse aus ein und derselben Quelle erhalten haben.

Derzeit bietet das ABTC für Kreditinstitute Kurse zu über 60 Themen und für KMU Kurse zu rund 50 Themen an. Darüber hinaus werden auch Beratungsleistungen zur institutionellen Weiterentwicklung von KMU und Kreditinstituten angeboten, die zur Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses beider Seiten beitragen.

Die globale Finanzkrise hatte auch maßgebliche Auswirkungen auf den aserbaidischen Finanzsektor. Als Folge davon musste jeder Bereich der Abwicklung von Bankgeschäften – einschließlich der Kreditvergabe an KMU – geändert sowie neue Produkte und Technologien eingeführt werden. Wir vom ABTC sind der



Ansicht, dass die Kreditinstitute in unserem Land ihr Augenmerk auf folgende Bereiche legen sollten:

1. Kreditvergabestruktur und Änderung der Kreditvergabetechnologien: Statt „Investieren um jeden Preis“ sollten die Kreditinstitute eher ein gut diversifiziertes Portfolio schaffen. Qualität und Effizienz: Durch verbesserte Kreditanalyse und -kontrolle, durch Schaffung eines internen Kreditregisters, Kreditratings und durch eine eindeutige Aufgabentrennung von Front-Office und Back-Office kann die Kreditvergabe in großem Umfang gesteigert werden.
2. Für den geschäftlichen Erfolg kommt es auf gut ausgebildetes und motiviertes Personal an. Die Mitarbeiter müssen nicht nur mit aktuellen Herausforderungen umgehen können, sondern auch auf Marktfluktuationen vorbereitet sein. Darüber hinaus müssen sie imstande sein, neue Finanzdienstleistungen der Finanzinstitute (für KMU und andere) konkret umzusetzen. Genau dies hat die Sparkassenstiftung in der Vergangenheit geleistet, und dies ist auch die Hauptaktivität des ABTC.
3. Die finanzielle Leistungsfähigkeit der Bevölkerung muss verbessert werden, um Überschul-

dung zu bekämpfen. Heute haben viele Kreditinstitute immer mehr Probleme bei der Kreditvergabe an KMU, da diese dazu neigen, bei verschiedenen Instituten Kredite aufzunehmen, die sie dann nicht immer fristgerecht zurückzahlen. Neben der Schaffung eines Kreditregisters halten wir es für unerlässlich, die finanzielle Leistungsfähigkeit besonders von KMU-Eigentümern und -Geschäftsführern zu steigern. Mit Unterstützung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) findet im Jahr 2011 ein Symposium zum Thema „Finanzielle Bildung“ statt. Das ABTC plant weitere Maßnahmen auf diesem Gebiet, wie zum Beispiel die Schulung von Kreditsachbearbeitern und die Schaffung eines „Managerklubs für Kreditvergabe“, wodurch ein regelmäßiger Dialog initiiert werden soll.

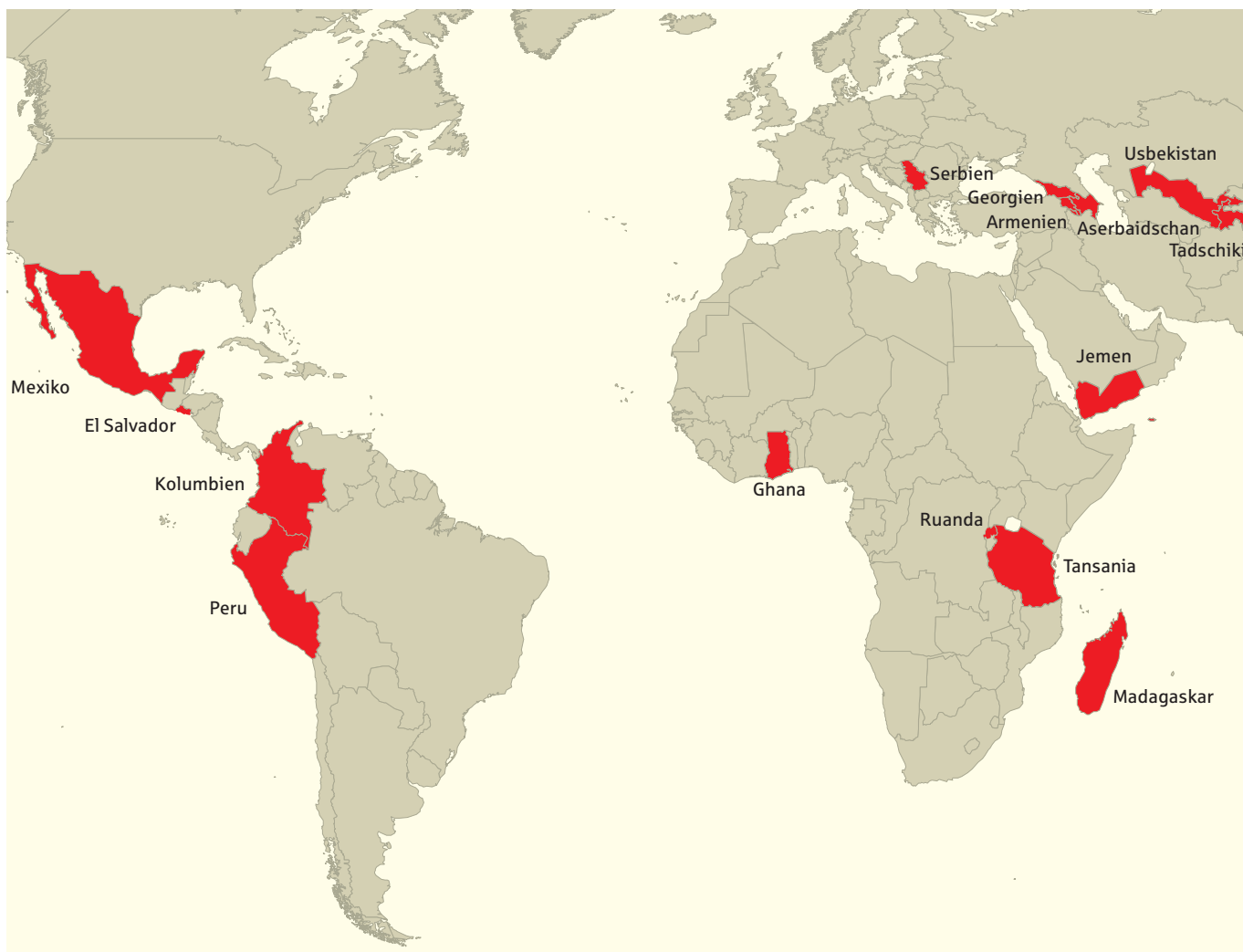
Das ABTC nimmt seit dem ersten Tag seiner Gründung seine Aufgabe wahr, „Aserbaidschan aktuelle Kenntnisse und Technologien zu Finanzdienstleistungen und Unternehmensführung zu vermitteln, Mehrwert zu schaffen durch Anpassung an die örtlichen Gegebenheiten“. Es leistet unablässige Unterstützung bei Veränderungen und wird damit als engster Partner von Kreditinstituten sowie kleinen und mittleren Unternehmen den KMU-Sektor in Aserbaidschan weiter stärken.



Projekte



- 18 Armenien**
Deutsch-Armenischer Fonds zur Förderung erneuerbarer Energien (GAF-RE)
- 19 Aserbaidschan**
Management des German-Azerbaijani Fund (GAF)
- 20 Aserbaidschan**
Kreditlinie für Kleinunternehmer
- 21 Aserbaidschan**
Ausweitung des Kreditgeschäfts im ländlichen Raum
- 22 Armenien, Aserbaidschan und Georgien**
Kreditgarantiefazilitäten
- 23 Aserbaidschan und Georgien**
Mobilisierung von Ersparnissen und Finanzielle Bildung
- 24 Ghana**
Verbesserung des Bildungs- und Unterstützungsangebotes für ghanaische Kreditkooperativen
- 25 Madagaskar**
Institutionelle Stärkung und Weiterentwicklung der Caisse d'Epargne de Madagascar
- 26 Ruanda**
Professionalisierung des Mikrofinanzwesens
- 27 Tansania**
Tanzania Postal Bank:
Verdopplung der Sparkonten
- 28 China**
Aufbau des Kreditgeschäfts für kleine und kleinste Unternehmen bei der Bank of Weifang
- 29 China**
Aufbau von Verbundstrukturen für City Commercial Banks
- 30 Indonesien**
Zusammenarbeit mit dem Verband ASBANDA
- 31 Jemen**
Finanzdienstleistungen für kleine und mittlere Unternehmen
- 32 Nepal und Bhutan**
Erkundungsstudie zur Einführung und Stärkung der Mikrofinanzierung



- 33 Philippinen**
Aufbau einer Bank für kleine und mittlere Unternehmen
- 34 Sri Lanka und Indonesien**
Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasien
- 35 Usbekistan**
Partnerschaftsprojekt mit der Xalq Banki
- 36 Usbekistan**
Partnerschaftsprojekt mit dem Frauenkomitee und drei Partnerbanken der Republik Usbekistan
- 37 Usbekistan**
Partnerschaftsprojekt zur Sparmobilisierung der Republik Usbekistan
- 38 Vietnam, Laos und Kambodscha**
Regionales Mikrofinanznetzwerk
- 40 Tadschikistan**
Partnerschaftsprojekt mit der Tojik Sodiro Bank (TSB)
- 41 Kolumbien**
Sparförderung bei WWB Colombia

- 42 Kolumbien**
Aufbau und Stärkung des Mikrofinanzverbandes Asomicrofinanzas
- 43 Mexiko, Peru und El Salvador**
Regionalprojekt Finanzielle Bildung
- 44 Mexiko**
Finanzdienstleistungen im ländlichen Raum (PATMIR-Projekt)

Länderübergreifende Projekte

- 45 Managementtraining für Kreditinstitute**
Weltweit
- 46 Schulungsmaterial**
Weltweiter Einsatz
- 47 Partnerinstitutionen als Wissensvermittler**
- 48 Trainingsinstitutionen**
Aserbaidschan, Georgien, Serbien



Die armenische Währung heißt Dram. Mit der Prägung von „Dram“ genannten Silbermünzen von 1199 bis 1375 hielt der Dram zum ersten Mal in Armenien Einzug als Zahlungsmittel. Der moderne Dram wurde am 22. November 1993 offizielles Zahlungsmittel und ersetzte damit den russischen Rubel. Die 100-Dram-Münze wurde 2003 eingeführt und besteht aus vernickeltem Stahl. Auf der Rückseite ist der Nominalwert der Münze abgebildet, die Vorderseite zeigt das Wappen der Republik Armenien. Für 100 Dram (ca. 0,18 Euro) kann man einen Laib Brot oder zwei Fahrkarten für die U-Bahn kaufen.

Armenien

Deutsch-Armenischer Fonds zur Förderung erneuerbarer Energien (GAF-RE)

Armenien ist in seiner Energieversorgung vor allem von russischem Erdgas bzw. Erdöl und einem Kernkraftwerk abhängig. Um zum einen diese Abhängigkeiten zu verringern und zum anderen die ökonomischen und ökologischen Kosten der Energieversorgung mittelfristig zu vermindern, sollen verstärkt erneuerbare Energien genutzt werden. Hier setzt Armenien vor allem auf bereits bestehende Kleinwasserkraftwerke, die mit Unterstützung der KfW Entwicklungsbank rehabilitiert bzw. deren Effizienz gesteigert werden soll.

Die erste, bereits Ende 2009 abgeschlossene Phase des Projektes umfasste die Bereitstellung einer Kreditlinie der KfW in Höhe von 6 Mio. Euro für ausgewählte armenische Partnerbanken. Die Sparkassenstiftung unterstützte hierbei die lokalen Partnerbanken bei der Entwicklung von Beurteilungsverfahren von Projekten im Energiebereich (allgemein für Infrastrukturvorhaben). Darüber hinaus wurden Kreditsachbearbeiter in Seminaren und intensiv „on the job“ geschult. Gleichzeitig wurden die KreditvergabeprozEDUREN ange-

passt, um die Vergabe langfristiger Großkredite zu ermöglichen.

Ein ausführliches Projekthandbuch fasst die wichtigsten Aspekte des Programms zusammen und ermöglicht es der bei der Zentralbank Armeniens angesiedelten „Project Management Unit“, das Projekt zu steuern. Als weiterer wichtiger Erfolgsfaktor stellte sich die technische Beratung der Besitzer von Kleinwasserkraftwerken heraus. Hier konnten technische Mindeststandards gesetzt und die Kraftwerksbetreiber in allen relevanten Fragen unterstützt werden. Von den derzeit 90 bestehenden Kleinwasserkraftwerken in Armenien wurden 15 aus dieser Kreditlinie unterstützt (Neubau bzw. aufwändige Sanierung bestehender Kraftwerke).

Aufgrund des guten Erfolgs des Projekts ist eine zweite Projektphase geplant. Mit dem Beginn dieser Phase wird für Mitte 2011 gerechnet. Um dann schnell Kredite auslegen zu können, wurde zwischen der KfW als Auftraggeber des Projekts und der Sparkassenstiftung eine berbrckungsphase vereinbart, in der Unternehmen in finanzieller Hinsicht analysiert und eine Vorauswahl von Projekten getroffen wurden. Darüber hinaus wurde diese Phase genutzt, um erste Kontakte mit weiteren Partnerbanken zu knüpfen.

Länderdaten Armenien

Bevölkerung	3,1 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	4.714 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	6,9 %
	2009	-14,2 %
	2010	4,7 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Dram AMD)	97.919	
	in Euro	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	9,0 %
	2009	4,2 %
	2010	6,9 %

* kaufkraftbereinigt

Die aserbaidische Währung ist der Manat. 1 Manat (ca. 0,87 Euro) ist unterteilt in 100 Kopeken (Gapik). Die 10-Kopeken-Münze findet ihre Entsprechung im 10-Cent-Stück der Eurozone. Ein Messingmantel gibt der Stahlmunze die goldene Farbe. Auf der abgebildeten Seite ist ein Helm als Zeichen der Machtergreifung dargestellt, der auf dem 20-Manat-Schein um Schwert und Schild ergänzt wird. Die 10-Kopeken-Münze ist dem Hauptanliegen des Designs aller Münzen und Scheine des Landes gewidmet – der territorialen Integrität des unabhängigen Aserbaidischens.



Aserbaidisch

Management des German-Azerbaijani Fund (GAF)

Die Bundesregierung (vertreten durch die KfW) unterstützt Aserbaidisch beim Aufbau marktwirtschaftlicher Strukturen durch die Vergabe von Krediten an kleine und mittlere Unternehmen über den GAF. Hierfür wurden bisher insgesamt 8,7 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, die von der Sparkassenstiftung verwaltet werden. Durch Zinseinnahmen und gutes Management können heute über 11,4 Mio. Euro für die Kreditvergabe eingesetzt werden. Dem Projekt liegt ein Vertrag zwischen der KfW, dem Finanzministerium Aserbaidischens und der Sparkassenstiftung zugrunde.

Seit 2002 ist die Wirtschaft Aserbaidischens sehr dynamisch gewachsen, allerdings war dieses Wachstum einseitig auf die l- und Gasindustrie fokussiert. Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise verlangsamte das Wachstum merklich; auch in Aserbaidisch gerieten viele Banken unter Druck und schränkten daher ihre Kreditvergabe ein. Die Krise deckte die Schwächen der Partnerbanken insbesondere im Bereich Risikokontrolle und -management auf.

Die Schwerpunkte der Projektarbeit lagen daher auf folgenden Gebieten:

- Sicherung der Qualität des aufgebauten Kreditportfolios
- Verstetigung der Kreditauslagen
- Intensivierung des Monitorings der beteiligten sechs Partnerbanken
- Umfassende Ausbildung von Kreditsachbearbeitern und des Managements der Partnerbanken durch Fachseminare und Training „on-the-job“
- Schaffung und Schärfung des Risikobewusstseins bei Kreditauslagen

Bis zum Jahresende 2010 wurden über 27.000 Kredite mit einem Gesamtvolumen von mehr als 105 Mio. EUR ausgezahlt. Die Durchführung der verschiedenen Maßnahmen liegt bei einem Team lokaler Experten, das von der Sparkassenstiftung ausgebildet wurde und von zwei deutschen Langzeitexperten vor Ort koordiniert wird. ber die Tätigkeit des Fonds informiert die dreisprachige Website www.gaf.az.

Länderdaten Aserbaidisch

Bevölkerung	8,8 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	8.941 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	10,8 %
	2009	9,3 %
	2010	3,7 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Manat AZN)	324	
	in Euro	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	20,8 %
	2009	1,5 %
	2010	5,1 %

* kaufkraftbereinigt



Die 50-Kopeken-Münze (ca. 0,43 Euro) ist eine Bimetallmünze mit Kupfernickerand und Messingkern. Auf der hier abgebildeten Rückseite befindet sich eine Darstellung der Sonne und Ölfördertürmen. Diese Münze ist der aserbaidschanischen Wirtschaft und Entwicklung gewidmet, deren Grundpfeiler bekanntlich das Öl und andere natürliche Ressourcen sind. Bereits im frühen Mittelalter war das als „Griechische Feuer“ verwendete Erdöl wichtiges Exportprodukt der Region um die Halbinsel Abşeron in Aserbaidschan.

Aserbaidschan

Kredite für Kleinunternehmer

Ähnlich wie die KfW hat sich die EBRD die Förderung des Kleinunternehmertums und Stärkung des aserbaidschanischen Finanzsektors zum Ziel gesetzt. Im Gegensatz zur KfW kann die EBRD direkt Kreditverträge mit den einzelnen Partnerinstituten abschließen. Derzeit bestehen Kreditbeziehungen zu acht Banken und insgesamt sechs Nichtbank-Finanzintermediären (NBFi).

Das Programm der EBRD ist in erster Linie auf Kleinunternehmer ausgerichtet. Im Zentrum des Projektes der EBRD stehen die Einführung adäquater KreditvergabeprozEDUREN (insbesondere in den Regionen) sowie die intensive Ausbildung von Personal. Um eine erfolgreiche Kreditvergabe an Klein(st)unternehmen etablieren zu können, sind – abhängig von den Bedürfnissen der einzelnen Partnerinstitute – teilweise sehr umfangreiche Maßnahmen zur institutionellen Stärkung nötig.

Neben den positiven Wirkungen auf die Leistungsfähigkeit der beteiligten Partnerinstitutionen hat das Programm in hohem Maße dazu beigetragen, Arbeitsplätze in kleinen und mittleren Unternehmen zu sichern bzw. zu schaffen. Insgesamt wurden nahezu 58.000 Kredite mit einer Gesamtsumme von über 140 Mio. Euro ausgelegt. Mehr als 110.000 Arbeitsplätze konnten damit neu geschaffen oder langfristig gesichert werden. Die Partnerinstitutionen nutzen darüber hinaus erhebliche eigene Mittel, um mit der Technologie der Sparkassenstiftung Kredite an die Zielgruppe auszuliegen – dies unterstreicht, dass dieses Geschäftsfeld integraler Bestandteil ihrer Strategie geworden ist. Um regelmäßig über die Aktivitäten des EBRD-Programms zu

informieren, wurde eine Website eingerichtet (www.msba.az).

Im Zentrum der Beratungsmaßnahmen steht mittlerweile die Vorbereitung der Partnerinstitutionen auf die Zeit „nach der EBRD“. Schwerpunkte sind dabei:

- Schaffung interner Ausbildungskapazitäten („Train the Trainer“)
- Stärkung der Fähigkeiten, Produkte zu entwickeln und eigenständig einzuführen
- Flächendeckende Einführung von Agrarkrediten
- Schaffung interner Managementkapazitäten und Stärkung interner Kontrollstrukturen
- Stärkung bzw. Aufbau von internen Prüfungsabteilungen

Gerade für die am Programm beteiligten NBFi haben sich die beiden letzten Punkte als zentral herausgestellt – viele von ihnen leiden unter den Folgen von mangelnder Kontrolle und Betrugsfällen.

Eine wichtige Rolle spielt ein spezielles Software-Modul zur Verwaltung der Kredite. Das System erlaubt es, die im Detail unterschiedlichen Berichtsanforderungen der verschiedenen Geber zu erfüllen und es unterstützt vereinfachte Entscheidungsverfahren („Scoring“).

Die aserbaidschanische 3-Kopeken-Münze entspricht in Größe und Erscheinung dem 2-Cent-Stück der Eurozone. Wie auf allen aserbaidschanischen Münzen befinden sich auf der Vorderseite neben dem Nennwert und der Einheit das Relief Aserbaidschans sowie die Aufschrift „Republik Aserbaidschan“. Auf der hier abgebildeten Seite sind zwei aufeinander gestapelte Bücher und eine Feder dargestellt. Entworfen unter dem Thema „Unabhängiges Aserbaidschan“ ist die 3-Kopeken-Münze dem Beitrag Aserbaidschans zur Weltliteratur gewidmet.



Aserbaidschan

Ausweitung des Kreditgeschäfts im ländlichen Raum

In vielen Ländern ist die Landwirtschaft einer der wichtigsten Wirtschaftszweige. In Aserbaidschan sind ca. 40% der arbeitsfähigen Bevölkerung in diesem Sektor tätig – allerdings generieren sie nur 7% der Wertschöpfung des Landes. Ein wichtiger Faktor, der die Entwicklung in diesem Bereich behindert, ist die mangelnde Bereitschaft und Fähigkeit von Finanzinstitutionen, Finanzdienstleistungen für diesen Sektor anzubieten.

Um langfristig den Zugang zu Finanzdienstleistungen für die weiterhin arme Landbevölkerung auszubauen und damit ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern, stellte die KfW finanzielle Mittel zur Vergabe von Krediten zur Verfügung. Als Pilotbank wurde die Bank Respublika ausgewählt, die schon über ein relativ weit verzweigtes Filialnetz verfügt und durch die Teilnahme im German-Azerbaijani Fund (GAF) und im EBRD-Projekt bereits erfolgreich das KMU-Kreditgeschäft eingeführt hat. Das Projekt konnte Ende Mai 2010 erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Rolle der Sparkassenstiftung lag in der Entwicklung einer Kredittechnologie, die an die Kreditbedürfnisse der landwirtschaftlichen Betriebe Aserbaidschans angepasst ist. Dabei mussten insbesondere die saisonal stark schwankenden Einnahmen berücksichtigt werden. Zudem unterstützte die Sparkassenstiftung die Bank Respublika durch maßgeschneiderte Seminare und „on-the-job“-Training der Filialleiter sowie der Kreditsachbearbeiter. Zu den Beratungsleistungen zählten des Weiteren die Einführung von Methoden zum Risikomanagement für Agrarkreditprodukte und die Entwicklung weiterer Finanzprodukte für den

ländlichen Raum. Zu Beginn des Projekts vergab die Bank Respublika lediglich Gruppenkredite an Agrarunternehmen – mittlerweile ist sie in der Lage, die hohe Nachfrage nach Individualkrediten in diesem Bereich zu bedienen.

Die Bank Respublika konnte sich damit erfolgreich als Finanzdienstleister im ländlichen Raum positionieren.



Die Währung Georgiens heißt „Lari“. Lari ist ein altes georgisches Wort und bedeutet soviel wie Schatz oder Eigentum. „Tetri“ ist ein alter georgischer Geldbegriff, der aus dem 13. Jahrhundert stammt und den hundertsten Teil eines Lari (ca. 0,42 Euro) bezeichnet. Diese 10-Tetri-Münze zeigt den Heiligen Vater auf dem Rücken eines Löwen. Das Design ist einem vergoldeten Silberteller des Gelati-Klosters aus dem 11. Jahrhundert nachempfunden. Die im Westen Georgiens gelegene Klosteranlage gehört zu den von der UNESCO ernannten Stätten des Weltkulturerbes.

Armenien, Aserbaidshan und Georgien

Kreditgarantiefazilitäten

Das Projekt sieht die Bereitstellung von Garantiefazilitaten für ausgewählte Partnerbanken in den drei Kaukasuslandern vor. Die KfW garantiert dabei internationalen Geschäftsbanken, dass die Partnerbanken aus Armenien, Aserbaidshan und Georgien die eingeräumten Kreditlinien zurückzahlen. Die lokalen Partnerbanken verpflichten sich ihrerseits, die von den internationalen Banken gewährten Kredite an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) auszuliegen.

Die Rolle der Sparkassenstiftung liegt in der Auswahl und der Überwachung der lokalen Partnerbanken, der Vermittlung von internationalen Kreditgebern, der Unterstützung der Partnerbanken bei der Kreditauslage an KMU sowie der Organisation grenzüberschreitender Seminare. Dieses Projekt dient somit auch der Vernetzung und damit mittelbar der Verbesserung der Beziehungen zwischen den beteiligten Ländern in dieser traditionell konfliktreichen Region.

Seit Beginn des Projektes Ende 2003 konnten in Armenien und Georgien jeweils drei Partnerbanken identifiziert werden, die insgesamt Kreditlinien in Höhe von über 16 Mio. Euro von

international operierenden Banken erhielten. Neben der Überwachung der Partnerbanken und der Unterstützung der Kreditvergabe liegt der Fokus des Projekts auf der Schaffung der notwendigen Strukturen zur Administration des Kreditgarantiefonds nach Ablauf des Projekts.

In Armenien wurde das Projekt mit der Übergabe an eine Verwaltungseinheit bei der Zentralbank bereits Ende 2006 erfolgreich beendet.

In Georgien erfolgte die Überwachung der Partnerbanken und ihrer Kreditvergabe sowie die Berichterstattung an die Stakeholder des Programms durch ein lokales Team der Sparkassenstiftung. Am 31.12.2010 kam das Projekt zu seinem vertragsgemäßen Ende, indem die Rückzahlung der restlichen Kreditsumme durch die letzte verbliebene Partnerbank erfolgte.

In Aserbaidshan wurde von der KfW eine potenzielle Partnerbank ausgewählt. Die Verhandlungen mit internationalen Geschäftsbanken zur Bereitstellung einer Kreditlinie verliefen jedoch bislang ergebnislos.

Das Projekt wird aus Mitteln der KfW finanziert. Die Durchführung des Projekts wird im Wesentlichen durch lokale Fachkräfte geleistet, die von Mitarbeitern der Sparkassenstiftung unterstützt werden.

Länderdaten Georgien

Bevölkerung	4,3 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	3.902 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	2,3 %
	2009	-3,9 %
	2010	4,3 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Lari GEL)	376	
	in Euro	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	10,0 %
	2009	1,5 %
	2010	5,7 %

* kaufkraftbereinigt

Der Name Tetri („weiß“) geht zurück auf die Bezeichnung für goldene, silberne oder kupferne Münzen im altertümlichen und mittelalterlichen Georgien. Diese 20-Tetri-Münze wurde 1993 geprägt und zeigt einen Rothirsch aus einem Gemälde des berühmten georgischen Malers Niko Pirosmashvili (Pirosmani). Sie ist heute in Georgien weit verbreitet. Laut offiziellem Wechselkurs entsprechen 20 Tetri aktuell 0,84 Euro. Mit 20 Tetri kann man in Georgien einen Kugelschreiber, zwei Bleistifte oder zwei Zigaretten kaufen.



Aserbaidshon und Georgien

Mobilisierung von Ersparnissen und Finanzielle Bildung

Ziel dieses Projekts ist die Stärkung der Ersparnismobilisierung in Aserbaidshon und Georgien. Dabei setzt das Projekt sowohl auf der Angebotsseite als auch auf der Nachfrageseite an.

Für Finanzinstitutionen stellen Ersparnisse grundsätzlich eine wichtige Refinanzierungsquelle – unabhängig von internationalen Gebern – dar. Das Projekt unterstützt Finanzinstitutionen beim Aufbau eines breiten Angebots von verschiedenen Sparprodukten, die sich insbesondere an Schichten mit einem niedrigen bis mittleren Einkommensniveau wenden.

Auf der Nachfrageseite umfasst das Projekt Maßnahmen zur Finanziellen Bildung sowie die Schaffung von mehr Transparenz im Finanzsektor. Dies soll die Fähigkeiten der Verbraucher stärken zu sparen und für sie adäquate Produkte zu erkennen. Darüber hinaus werden in beiden Ländern verschiedene Maßnahmen zur Stärkung der Fähigkeiten, mit den eigenen finanziellen Ressourcen umzugehen, durchgeführt.

Projektpartner sind die Zentralbanken der beiden Länder sowie die Bankenverbände und die ihnen angeschlossenen Trainingsinstitute.

Im Rahmen des Projekts werden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Etablierung eines festen Arbeitskreises mit Vertretern des Finanzsektors zum Thema Ersparnismobilisierung und regulativen Fragen zum Konsumentenschutz

- Erarbeitung von Schulungsmaterialien zur Budgetplanung und zu den Risiken einer Kreditaufnahme
- Umfrage zum Sparverhalten in Aserbaidshon und Georgien – die Ergebnisse werden in einer nächsten Projektphase als Grundlage für die Entwicklung nachfragegerechter Sparprodukte genutzt
- Durchführung von Planspielen für Klein(st)unternehmer
- Computergestütztes Planspiel zur Erfassung und Lösung von Problemen beim Auf- und Ausbau eines Filialnetzes sowie beim Vertrieb von Aktiv- und insbesondere Passivprodukten durch Finanzinstitutionen in unterschiedlichen Regionen eines Landes

Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert.



Auf dieser 20-Pesewas-Münze ist eine geöffnete Kakaofrucht abgebildet. Ghana zählt neben der Elfenbeinküste zu den wichtigsten Kakaolieferanten der Welt. 100 Pesewas ergeben einen neuen Ghana Cedi (GHS). Der neue Ghana Cedi wurde 2007 eingeführt (10.000 alte Cedi = 1 neuer Cedi). Die Bezeichnung Cedi geht auf eine seltene Muschelart zurück, die früher in der Region als Zahlungsmittel genutzt wurde. Für 20 Pesewas kann man z.B. 4 Beutel Trinkwasser kaufen oder ca. 5 km mit den örtlichen Minbussen („Tro-Tros“) fahren.

Ghana

Verbesserung des Bildungs- und Unterstützungsangebotes für ghanaische Kreditkooperativen

Gemeinsam mit dem Rheinischen Sparkassen- und Giroverband unterstützt die Sparkassenstiftung den Verband der ghanaischen Kreditkooperativen CUA (Ghana Cooperative Credit Unions Association).

Dadurch soll die Rolle dieser „Credit Unions“ bei der finanzwirtschaftlichen Versorgung entwicklungsrelevanter Zielgruppen gestärkt werden. Trotz der kontinuierlich positiven Wirtschaftsentwicklung und einer gefestigten Demokratie in Ghana hat die Mehrheit der Bevölkerung keinen Zugang zu Finanzleistungen.

Sparen ist neben den sozialen (Familien-) Netzwerken die einzige soziale Absicherung vieler Menschen. Diese Netzwerke erodieren jedoch zunehmend, da viele Ghanaer Arbeit und Einkommen in den Wirtschaftszentren suchen. In den ländlichen Gegenden werden Zahlungsverkehrs- und Bankangebote daher immer wichtiger. Das Netz der rd. 350 Kreditkooperativen bietet dafür eine gute Infrastruktur. Weitere rd. 150 Kooperativen sind auf dem

Wege, sich für eine Mitgliedschaft bei CUA zu qualifizieren.

Die Unterstützung der Kreditkooperativen erfolgt in diesem Projekt durch die Weiterentwicklung der Akademie der CUA. Der Verband und seine Mitglieder haben in der Nähe der Hauptstadt Accra ein eigenes Akademiegebäude errichtet und sind so unabhängig von teuren Konferenzräumen und Zimmern der Hauptstadtthotels. Der Aufbau eines angepassten Bildungsangebotes für die Kreditkooperativen bedarf jedoch hinsichtlich der inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung maßgeblicher Unterstützung. Ein Bildungsangebot muss sowohl die Bedürfnisse der großen leistungsstarken wie auch der ländlichen und nur rudimentär entwickelten Kooperativen abdecken. Während Grundlagenkurse für eine Vielzahl landesweit verteilter Mitarbeiter angeboten werden, zielen Spezialthemen auf die Fachleute und innovativen Kooperativen.

Angesichts des Kostendrucks soll eine Fakultät qualifizierter Trainer aus haupt- und nebenamtlichen Trainern sowie Multiplikatoren der Kooperativen gebildet werden. Im Rahmen eines Informationsbesuches haben der Rheinische Sparkassen- und Giroverband und die CUA eine Projektvereinbarung unterzeichnet. Die Rheinische Sparkassenakademie ist ein wichtiger Wissensvermittler in dem Projekt, das vom BMZ finanziell gefördert wird.

Länderdaten Ghana

Bevölkerung	23,8 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	1.301 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	7,3 %
	2009	4,1 %
	2010	4,7 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Cedi GHS)	82	
	in Euro	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	16,5 %
	2009	19,3 %
	2010	10,9 %

* kaufkraftbereinigt

Heute gibt es nur noch zwei Staaten auf der Welt, die nicht das Dezimalsystem bei ihren Währungen eingeführt haben. Das sind Mauretanien und Madagaskar. Der Name des madagassischen Ariary geht zurück auf arabische Rial-Münzen, die vor Ankunft der Europäer in der Region verwendet wurden. Seit Madagaskar 1965 begann, eigene Münzen und Banknoten herauszugeben, waren zwei Namen gebräuchlich: Ariary und Madagassischer Franc. Seit 2005 ist Ariary die offizielle Bezeichnung der Währung. Münzen sind kaum noch im Umlauf. Diese 50-Ariary-Münze hat einen Wert von ca. 0,017 Euro.



Madagaskar

Institutionelle Stärkung und Weiterentwicklung der Caisse d'Epargne de Madagascar

Mit über einer Million Kunden ist die Caisse d'Epargne de Madagascar (CEM) einer der wichtigsten Anbieter einfacher und an die Bedürfnisse der breiten Bevölkerung angepasster Sparprodukte. Sie ist mit ihrer Gründung im Jahre 1918 das älteste Finanzinstitut in Madagaskar. Wie die deutschen Sparkassen hat auch die CEM einen sozialen Auftrag.

Gemeinsam mit der Hamburger Sparkasse unterstützt die Sparkassenstiftung seit Mitte 2006 die CEM im Rahmen eines Partnerschaftsprojekts. Ziel der Zusammenarbeit ist die Weiterentwicklung der CEM in eine Universalbank, welche insbesondere im ländlichen und kleinstädtischen Madagaskar Kredite an kleine und Kleinstunternehmer vergibt. Im Jahr 2010 hat die CEM mit intensiver Unterstützung der Sparkassenstiftung den Antrag auf eine Banklizenz gestellt, der derzeit von der Bankenaufsicht geprüft wird.

Darüber hinaus wurde in 2010 die duale Ausbildung zum Bankassistenten nach der Hauptstadt Antananarivo auch in Tamatave, einer wichtigen Hafenstadt, eingeführt. So profitieren derzeit etwa 40 Auszubildende in Antananarivo und mehr als 20 Auszubildende in Tamatave von dieser praxisorientierten Ausbildung, die gemeinsam mit der Handelskammer Hamburg, den madagassischen Kammern sowie der Sparkassenstiftung entwickelt wurde.

Diese Ausbildung trägt dazu bei, dem Mangel an Fachkräften im Finanzsektor entgegenzuwirken und leistet somit einen wichtigen Beitrag zu dessen Weiterentwicklung.

Des Weiteren initiierte die Sparkassenstiftung ein internes Weiterbildungsprogramm für alle Mitarbeiter der CEM, welches sie auf die Einführung des Kreditgeschäfts vorbereitet und mit den Aufgaben einer modernen Bank vertraut macht.

Darüber hinaus fanden verschiedene Einsätze von Experten der Sparkassenstiftung zu den Themenschwerpunkten „Organisationsentwicklung“ und „Aus- und Weiterbildung“ statt.

Das Projekt wird aus Mitteln des BMZ finanziert.

Länderdaten Madagaskar

Bevölkerung	19,6 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	813 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	7,0 %
	2009	-1,0 %
	2010	1,5 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Ariary MGA) in Euro	72.134	
	28	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	9,2 %
	2009	9,0 %
	2010	8,1 %

* kaufkraftbereinigt



Die 100 Ruanda-Franc-Münze zeigt einen handgefertigten Bastkorb und eine Kaffeepflanze – beides typische Produkte Ruandas. Die Bastkörbe gibt es überall zu kaufen; der Kaffee gilt als einer der besten der Welt. 100 Francs entsprechen etwa 0,12 Euro. In Ruanda bekommt man dafür z.B. drei kleine Bananen oder eine Mango. Die Münze ist im Alltag sehr gebräuchlich. Ein Ruander muss im Durchschnitt eine halbe Stunde arbeiten, um 100 Francs zu verdienen – zum Vergleich: In Deutschland arbeitet ein durchschnittlicher Arbeitnehmer für den selben Wert nur 45 Sekunden.

Ruanda

Professionalisierung des Mikrofinanzwesens

Gemeinsam mit dem Sparkassenverband Rheinland-Pfalz führt die Sparkassenstiftung seit Ende 2008 ein Partnerschaftsprojekt in Ruanda durch. Ziel ist es, zur Professionalität des dortigen Mikrofinanzwesens beizutragen.

Ein wichtiger Partner des Projekts ist die ruandische Zentralbank, die die Aufsicht über die Mikrofinanzinstitute (MFIs) des Landes ausübt. Im Rahmen der Zusammenarbeit wurde die Fortbildung von Inspektoren und die fachliche Weiterentwicklung des Prüfungswesens unterstützt. Unter anderem wurde eine Datenbank eingeführt, die für die einzelnen MFIs und für die entsprechenden Anforderungen der Mikrofinanzregulierung deren Einhaltung dokumentiert. Dies ermöglicht eine umfassende Transparenz in diesem Bereich.

Der Mikrofinanzverband AMIR wurde in zwei Bereichen unterstützt. Zum einen wurde der erst 2007 gegründete Verband umfassend bei der Ausgestaltung der eigenen Institution beraten. Hierzu gehörten u.a. die Weiterbildung der Mitarbeiter, Maßnahmen zur Stabilisierung der Finanzierung des Verbandes und die

Entwicklung von Instrumenten, die die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern unterstützen.

Parallel dazu hat die Sparkassenstiftung gemeinsam mit AMIR Dienstleistungen für deren Mitglieder (die ruandischen Mikrofinanzinstitute) entwickelt und eingeführt. Sämtliche MFIs wurden im Laufe des Jahres besucht und mit Informationsmaterial zur Sparmobilisierung ausgestattet. Damit können sie nun die Schulen besuchen und den Schulkindern, die als Multiplikatoren in die Familien hinein wirken, Informationen über das Sparen geben.

Darüber hinaus wurden Trainingsmaßnahmen für die Mitglieder unterstützt. Hier werden lokale ruandische Trainer eingesetzt, die einen guten Zugang zu den Mitarbeitern – gerade auch der ländlichen MFIs – finden.

Eine Fortsetzung des Projekts wurde vom BMZ ab November 2010 bewilligt.

Länderdaten Ruanda

Bevölkerung	10,0 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	894 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	11,2 %
	2009	4,5 %
	2010	6,0 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Franc RWF) in Euro	21.739	
	31	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	15,4 %
	2009	10,4 %
	2010	6,4 %

* kaufkraftbereinigt

Diese tansanische 200-Schilling-Münze zeigt Scheich Amani Karume (1905–1972), den ersten Präsidenten Sansibars. Nach dem erfolgreichen Aufstand gegen den letzten Sultan im Januar 1964 wurde Karume Präsident. Am 26.04.1964 vereinten sich Tanganjika und die Volksrepublik Sansibar und Pemba zur Vereinigten Republik von Tansania. Sansibar bekam einen teilautonomen Status mit eigenem Präsidenten, Parlament und Justiz. Karume blieb bis zu seiner Ermordung im April 1972 Präsident Sansibars. 200 Schilling entsprechen ca. 0,10 Euro, dies ist z.B. der Preis für ein Ei auf dem lokalen Wochenmarkt.



Tansania

Tanzania Postal Bank: Verdopplung der Sparkonten

Finanziert durch Mittel der Bill and Melinda Gates Foundation fördert das Weltinstitut der Sparkassen (WSBI) insgesamt zehn Mitgliedsbanken mit dem Ziel, dort die Zahl der Sparkonten zu verdoppeln. Die ausgewählten Banken werden dazu primär mit Investitionshilfen unterstützt.

Im Auftrag des WSBI stellt die Sparkassenstiftung insgesamt drei Berater zur Unterstützung der Tanzania Postal Bank bereit. Neben der Projektgestaltung begleiten diese insbesondere die Entwicklung und Beschaffung einer technischen Lösung zur Einführung eines kartengestützten Bankkontos und die Entwicklung begleitender Marketingkonzepte.

Über sogenannte Point-of-Sale (POS) Terminals soll damit in den Geschäftsstellen der Postbank, in Postämtern und bei externen Agenten der Zugang der Kunden zu ihren Konten wesentlich erleichtert werden. Die damit mögliche starke Ausweitung der Standorte, an denen Kunden Bargeld ein- oder auszahlen können, soll die Eröffnung von Sparkonten für breitere Bevölkerungskreise attraktiv machen. Gleichzeitig soll die Automatisierung zu Preissenkungen für Transaktionen führen.

In einer ersten Phase will sich die Tanzania Postal Bank auf das Angebot von diversen Transaktionen fokussieren: Die Zahlung von Rechnungen, das Aufladen von Handys und die Bargeldversorgung sind dabei die zentralen Themen. Damit wird auch die breitere Akzeptanz eines kartengestützten Kontos vorbereitet, das zu einem späteren Zeitpunkt auch der längerfristigen Ansammlung von Guthaben dienen soll.

Insgesamt wurden von den Experten der Sparkassenstiftung sieben Beratungswochen vor Ort geleistet. Zur Verstärkung der lokalen Kapazität hat die Sparkassenstiftung darüber hinaus der Tanzania Postal Bank die Einbindung eines deutschen Senior-Experten vermittelt.

Länderdaten Tansania

Bevölkerung	43,7 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	1.219 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	7,4 %
	2009	6,0 %
	2010	6,4 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Schilling TZS)	58.546	
	in Euro	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	10,3 %
	2009	12,1 %
	2010	7,2 %

* kaufkraftbereinigt



Heutzutage werden in der Volksrepublik China viele neue Münzen ausgegeben, die wegen ihrer Motivvielfalt bei Münzsammlern sehr begehrt sind. Zur Freude der Sammler steigt die Nachfrage nach chinesischen Sammelmünzen stetig und damit auch der Wert der Münzen. Diese Münze zeigt die verbotene Stadt in Peking. Bis zur Revolution 1911 lebten Kaiser der Ming- und Qing-Dynastien in den 9.999 1/2 Räumen der Paläste und Pavillons der verbotenen Stadt. Nach Ansicht der Kaiser durfte nur der Himmel einen Palast mit 10.000 Räumen besitzen.

China

Aufbau des Kreditgeschäfts für kleine und kleinste Unternehmen bei der Bank of Weifang

Anfang 2009 erhielt die Sparkassenstiftung eine Anfrage der Bank of Weifang über den Aufbau des Kreditgeschäfts für kleinste, kleine und mittlere Unternehmen. Die Bank of Weifang ist eine mittelgroße City Commercial Bank (CCB) in der ostchinesischen Provinz Shandong. Die chinesischen City Commercial Banks entsprechen in vielerlei Hinsicht deutschen Sparkassen. Die Bank of Weifang hat etwa 1.400 Mitarbeiter und unterhält 46 Zweigstellen.

Ende 2009 wurde ein Beratungsvertrag zwischen der Bank of Weifang und der Sparkassenstiftung abgeschlossen, auf dessen Grundlage ein Projektteam der Sparkassenstiftung die Bank of Weifang im Jahr 2010 unterstützte. Die Projektarbeit umfasste:

- Aufbau einer Organisationseinheit für das Kleinkreditgeschäft
- Entwicklung der Verfahrensabläufe für diese Einheit
- Entwicklung eines Kredithandbuchs
- Auswahl und Training neuer Mitarbeiter
- Produktentwicklung für Kleinkreditkunden

- Einführung und Vertrieb der Produkte
- Mitwirkung beim Kreditvergabeprozess

Mehr als 50 junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden für das neue Geschäftsfeld ausgewählt und eingestellt. Die Grundausbildung der Kundenberater (in Seminarform) wurde abgeschlossen. Für die ersten beiden Gruppen konnte die Ausbildung durch ein Coaching „on the job“ ergänzt werden. Die Bank ist mit der Entwicklung des neuen Geschäftsfelds sehr zufrieden. Die Zahl und Volumina der Abschlüsse entsprechen den Erwartungen. Ausfälle im Kreditgeschäft gab es in den ersten Monaten noch nicht.

Eine spezialisierte Mikrofinanzfiliale der Bank wurde Ende Mai 2010 unter Anwesenheit des Projektleiters der Sparkassenstiftung und des deutschen Experten vor Ort feierlich eröffnet. Das Projekt wurde auf Wunsch der Bank of Weifang bis Februar 2011 verlängert.

Eine Gruppe von Fach- und Führungskräften der Bank of Weifang reiste im Herbst 2010 zu einem Erfahrungsaustausch im Rahmen einer Studienreise nach Deutschland. Die Kreissparkasse Ahrweiler, die Kreissparkasse Köln, die Kreissparkasse Limburg, die Nassauische Sparkasse und die Sparkassenakademie Hessen-Thüringen wurden während der Studienreise besucht. Die chinesischen Gäste erhielten einen tiefen Einblick in die Praxis der deutschen Sparkassen. Die Projektarbeit wird im Februar 2011 abgeschlossen. Für den weiteren Verlauf des Jahres 2011 ist eine Nachbetreuung vorgesehen.

Länderdaten China

Bevölkerung	1.331,5 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	6.015 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	9,0 %
	2009	9,1 %
	2010	10,1 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Yuan CNY)	2.057	
	in Euro	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	5,9 %
	2009	-0,7 %
	2010	5,0 %

* kaufkraftbereinigt

China verfügt über eine mehr als 2000 Jahre andauernde Münzgeschichte, die bereits unter dem ersten Kaiser Chinas, Qin Shihuangdi, begann. Er führte nicht nur eine einheitliche Schrift und Maßeinheiten ein, sondern ließ 221 v. Chr. einheitliche Münzen prägen. Diese Münze zeigt einen Soldaten der Terrakotta-Armee in der Nähe von Xi'an, die das Mausoleum dieses ersten chinesischen Kaisers in der Welt berühmt machte.



China

Aufbau von Verbundstrukturen für City Commercial Banks

Das Projekt der Sparkassenstiftung mit den City Commercial Banks (CCBs) in den Provinzen Shandong und Sichuan verfolgte das Ziel, gemeinsame Ausbildungszentren bzw. IT-Zentren aufzubauen, die Effizienzsteigerung und Kostenvorteile ermöglichen. Darüber hinaus wurden die Zusammenarbeit der CCBs untereinander sowie die Marktpositionierung der CCBs verbessert. Die chinesischen Partner beteiligten sich mit eigenen Mitteln an der Finanzierung der Projektarbeit.

Die Schwerpunkte lagen in den Bereichen:

- Aufbau eines gemeinsamen Rechenzentrums für die CCBs in Shandong
- Entwicklung eines Kernbanksystems
- IT-Audit zum Thema „Sicherer IT-Betrieb“
- Kreditmanagement (Seminararbeit)
- Mikrofinanz (Seminararbeit)
- Aus- und Weiterbildung der Bankfachkräfte

Führungskräfte der CCBs diskutierten mit Kollegen aus deutschen Sparkassen und aus der Finanz Informatik (FI) im Rahmen von zwei Studienreisen die Themen:

- Personalentwicklung
- Prüfung von Kreditanträgen und
- Management eines Gemeinschaftsrechenzentrums

Als Gemeinschaftseinrichtung der CCBs in der Provinz Shandong hat die Shandong City Commercial Banks Alliance Co. & Ltd. (SCCBA) ein Rechenzentrum sowie eine Bankensoftware für die dortigen CCBs aufgebaut. Bis Ende 2010 waren drei Banken an das maßgeschneiderte

Kernbanksystem angeschlossen, weitere sollen Anfang 2011 folgen.

In der Provinz Sichuan wurde die City Commercial Bank Leshan als Pilotbank für den Aufbau einer systematischen Ausbildungsstruktur ausgewählt. Dort fanden 2010 fünf Seminare zu bankfachlichen Themen statt, und es erfolgte eine Beratung zur Thematik „Aufbau eines Trainingsinstituts für die CCBs in Sichuan“.

Das Projekt wurde bis Ende 2010 aus Mitteln des BMZ finanziell gefördert. Deutscher Projektpartner war der Rheinische Sparkassen- und Giroverband.

Die Deutsche Sparkassenakademie, die Stadtsparkasse Düsseldorf, die Rheinische Sparkassenakademie, die FI und die Sparkasse Pforzheim Calw haben sich für den Erfahrungsaustausch mit chinesischen Kollegen im Rahmen der Studienreisen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus stellten die Sparkasse in Bremen und die Sparkasse Tauberfranken Experten für die Projektarbeit frei.



Alle indonesischen Münzen mit Ausnahme der 2010 eingeführten 1.000-Rupien-Münze bestehen aus Aluminium. Sie zeigen das nationale Staatswappen, welches die fünf Säulen der „Pancasila“ vor dem mythischen Garuda-Adler darstellen, die dem 240-Millionen-Staat eine einende Identität geben. Die Säulen symbolisieren das Prinzip der „All-Einen Göttlichen Herrschaft“, des Humanismus/Internationalismus, der Nationalen Einheit, Demokratie und Sozialen Gerechtigkeit. Münzen werden in Indonesien nur selten genutzt, da sie einen sehr geringen Wert haben.

Indonesien

Zusammenarbeit mit dem Verband ASBANDA

Seit Mitte 2010 führt die Sparkassenstiftung ein neues Partnerschaftsprojekt mit dem nationalen Verband der 26 indonesischen Entwicklungsbanken (ASBANDA) durch. Ziel des Projektes ist es, die Regionalentwicklungsbanken (BPDs), über ihren Verband dabei zu unterstützen, Finanzdienstleistungen für die breite Bevölkerung und kleinste und kleine Unternehmen anzubieten und so zur wirtschaftlichen Entwicklung der jeweiligen Gebiete beizutragen.

Die Sparkassenstiftung begleitet dabei auch die Einführung von Verbesserungen in einzelnen BPDs. Derzeit erfolgt z.B. die Einführung eines Kreditproduktes in Nord-Sumatra.

Parallel ist es jedoch notwendig, den Verband ASBANDA zu befähigen, seine Mitglieder fachlich zu unterstützen. Dazu werden im Rahmen des Projektes entsprechende Kapazitäten im Verband selbst aufgebaut. ASBANDA soll eigenständig bedarfsgerechte Beratungs- und Bildungsmaßnahmen anbieten können. Dazu wurde eine Studie für die Gruppe der BPDs durchgeführt, um den Nutzen, die Gestaltungs-

möglichkeiten und die nötigen Investitionen einer gemeinsamen Bildungsarbeit darzustellen.

ASBANDA selbst wird beraten hinsichtlich der eigenen Verfassung und internen Organisation. Dabei müssen die großen Unterschiede zwischen den einzelnen Mitgliedern und ihren Möglichkeiten wie auch zwischen den einzelnen Geschäftsgebieten gleichermaßen berücksichtigt werden. Während BPDs in einigen Provinzen im starken Wettbewerb stehen, sind sie in anderen Provinzen der nahezu einzige Anbieter von verlässlichen Finanzdienstleistungen.

Die Zusammenarbeit mit ASBANDA basierte auf der erfolgreichen Implementierung eines völlig neuen Kreditproduktes für Kleinst- und Kleinunternehmer in der Provinz Aceh. Darüber hinaus bestand bereits ein Partnerschaftsprojekt des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und der Sparkassenstiftung mit dem Vorgängerverband ASBANDAs, das Ende der 90er Jahre aufgrund der asiatischen Bankenkrise nicht fortgesetzt werden konnte.

Im Rahmen einer Informationsreise besuchten Vertreter ASBANDAs und der BPDs sowie der indonesischen Zentralbank und des Innenministeriums die deutsche Sparkassen-Finanzgruppe. In Gesprächen und Diskussionen im Deutschen Sparkassen- und Giroverband, der Ostdeutschen Sparkassenakademie und dem Ostdeutschen Sparkassenverband sowie bei der Kreissparkasse Märkisch-Oderland wurden eine Vielzahl von gemeinsamen Themenfeldern diskutiert.

Im Projekt sind ein erfahrener Mitarbeiter aus der Sparkassen-Finanzgruppe und ein indonesischer Bankenfachmann in Jakarta tätig, die bereits im Rahmen des Sparkassen-Wiederaufbaufonds die BPD Aceh beraten haben.

Länderdaten Indonesien

Bevölkerung	230,0 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	3.495 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	6,0 %
	2009	4,5 %
	2010	6,0 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Rupiah IDR)	1.723.872	
	in Euro	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	9,9 %
	2009	4,8 %
	2010	5,2 %

* kaufkraftbereinigt

Die 20-Rial-Münze ist ähnlich unserem 2-Euro-Stück innen gold- und außen silberfarben. Das Geldstück trägt auf der Vorderseite sowohl in arabischer als auch in englischer Sprache die Aufschrift „Central Bank of Yemen“ und den Nennwert mit Währungsbezeichnung. Auf der Rückseite befindet sich das Bild des Drachenblutbaums. Er gilt als Symbol der jemenitischen Insel Sokotra. Mit 20 Rial, das sind etwa 0,07 Euro, kommt man auch im Jemen nicht weit. Schon eine einfache Busfahrt innerhalb der Hauptstadt Sana'a kostet 30 Rial.



Jemen

Finanzdienstleistungen für kleine und mittlere Unternehmen

Seit Mitte 2007 arbeitet die Sparkassenstiftung mit dem Small Enterprise Development Fund (SEDF) im Jemen zusammen.

Der Finanzsektor im Jemen ist bislang wenig entwickelt und wird seiner Rolle als Katalysator für wirtschaftliches Wachstum und Beschäftigung nicht gerecht.

Das Projekt dient der institutionellen Stärkung des SEDF und damit einer besseren Versorgung der kleinen und mittleren Unternehmen mit Krediten.

In den vergangenen Jahren hat sich herausgestellt, dass die weitere Entwicklung des SEDF durch eine starke Begrenzung der Refinanzierungsmöglichkeiten eingeschränkt ist. Da der SEDF nicht über eine Banklizenz verfügt, besteht nach jemenitischem Recht keine Möglichkeit zum Aufbau eines Passivgeschäfts. Auch der Zugang zu Refinanzierungsmöglichkeiten durch finanzielle Mittel oder Kreditlinien internationaler Investoren ist stark erschwert.

Aus diesem Grund wurde mit einer Machbarkeitsstudie im Jahr 2010 geprüft, ob eine Umwandlung des SEDF in eine Bank für kleine und mittlere Unternehmen empfohlen werden kann. Die Ergebnisse der Studie wurden für eine Diskussion mit dem Aufsichtsrat und politischen Instanzen aufbereitet und in der jemenitischen Hauptstadt Sana'a vor Entscheidungsträgern präsentiert.

Die Vorschläge zur Weiterentwicklung des SEDF wurden sehr positiv aufgenommen.

Das Projekt wird von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ, heute Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, GIZ) finanziert. In der Projektarbeit mit dem SEDF stützt sich die Sparkassenstiftung auf erfahrene internationale Experten, die von Anfang an in die Durchführung des Projektes eingebunden waren.

Länderdaten Jemen

Bevölkerung	23,6 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	2.113 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	3,2 %
	2009	3,8 %
	2010	5,2 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Rial YER)	19.875	
	in Euro	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	19,0 %
	2009	5,4 %
	2010	12,2 %

* kaufkraftbereinigt



Der Ngultrum ist seit der Währungsreform 1974 die Währung des Königreiches Bhutan. Er ist im Verhältnis 1:1 an die indische Rupie gekoppelt. Auf der Rückseite der 1-Ngultrum-Münze befinden sich die acht Glück verheißenden buddhistischen Symbole. Im mittleren Quadrat wird das tibetische Jahr der Münzausgabe in der Dzongha-Schrift (Amtssprache in Bhutan) dargestellt. Die 1-Ngultrum-Münze ist jedoch nur noch selten im Umlauf, da hauptsächlich 1-Ngultrum-Scheine verwendet werden. 1 Ngultrum entspricht ca. 0,016 Euro.

Nepal und Bhutan

Erkundungsstudie zur Einführung und Stärkung der Mikrofinanzierung

Im Rahmen einer Erkundungsstudie analysierten Experten der Sparkassenstiftung den Mikrofinanzsektor in Nepal und Bhutan, um konkrete Kooperationsmöglichkeiten zu identifizieren.

Hintergrund des Besuchs in Nepal war die Anfrage einer nepalesischen Parlamentarierdelegation, die sich im Jahr 2009 auf Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung in Baden-Württemberg über die kommunale Selbstverwaltung informierte und dabei besonderes Interesse an den kommunalen Sparkassen gezeigt hat. Zudem bat die Königinmutter aus Bhutan gegenüber deutschen Gesprächspartnern um Unterstützung für den Mikrofinanzsektor in Bhutan.

Während einer zweiwöchigen Reise wurden von einer Expertengruppe der Sparkassenstiftung vor Ort Handlungsoptionen zum Aufbau von dezentralen Finanzinstitutionen für kleinste und kleine Unternehmen (Mikro- und KMU-Finanzierung) in Nepal und Bhutan geprüft. Zudem wurden mögliche Projektpartner identifiziert. Hierbei standen insbesondere der

verantwortungsvolle Umgang mit dem Kunden im Vordergrund sowie das übergeordnete Ziel, mehr Menschen aus Nepal und Bhutan in den Finanzsektor zu integrieren.

Die Erkundungsreise fand im September 2010 statt. Mittelfristig ist in beiden Ländern die Durchführung eines Partnerschaftsprojektes geplant.

Die Erkundungsstudie wurde vom BMZ finanziell unterstützt.

Länderdaten Bhutan

Bevölkerung	0,7 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	4.064 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	2,7 %
	2009	5,7 %
	2010	6,8 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Ngultrum BTN) in Euro	7.812	
	137	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	4,9 %
	2009	4,9 %
	2010	7,0 %

* kaufkraftbereinigt

Der Peso ist die Währung der Philippinen. Ein Peso ist unterteilt in 100 Centavos oder Sentimos, ein Euro entspricht ca. 60 Pesos. Das spanische Wort „peso“ bedeutet Gewicht. Alle Münzen tragen die Aufschrift der Zentralbank der Philippinen (Bangko sentral ng Pilipinas) kreisförmig auf der Rückseite. Zudem ist das alte Logo der Zentralbank zu erkennen, welches von 1993 – 2010 verwendet wurde.



Philippinen

Aufbau einer Bank für kleine und mittlere Unternehmen

Ein langjähriger Partner der Sparkassenstiftung ist das philippinische Center for Agriculture and Rural Development (CARD). Gemeinsam mit der Sparkasse Essen hat die Sparkassenstiftung CARD bei deren Entwicklung von einer kleinen, informellen Nichtregierungsorganisation hin zu einer formalisierten und lizenzierten Mikrofinanzbank unterstützt. Heute ist CARD mit 1,4 Millionen Kunden und über 1.200 Zweigstellen die größte Mikrofinanzinstitution des Landes.

Um ihren Kunden auch dann noch Finanzdienstleistungen anbieten zu können, wenn diese sich erfolgreich zu kleinen und mittleren Unternehmen entwickelt haben, hat CARD eine kleine Regionalbank erworben, die CARD SME Bank. Diese wird nun in eine KMU-Bank umgewandelt. CARD SME Bank setzt mit entsprechend erweiterter Produktpalette auf der bestehenden Kundenbasis von CARD auf, steht aber auch weiteren Kunden offen.

CARD hat die Sparkassenstiftung gebeten, den Aufbau der CARD SME Bank beratend und durch Schulungsmaßnahmen zu begleiten. Dies geschieht durch den Einsatz von Kurzzeitberatern.

Das Partnerschaftsprojekt hat zwei wesentliche Ziele:

- KMU werden gestärkt und es wird ihnen ein langfristiger Zugang zu Finanzdienstleistungen ermöglicht.
- Die CARD SME Bank bekommt eine professionelle und effiziente Aufbau- und Ablauforganisation und kann damit nachhaltig ihre Kunden, vor allem Unternehmerinnen, unterstützen.

Im Jahr 2010 waren auch Kurzzeitberater der Sparkasse Essen vor Ort tätig, die in der Vergangenheit schon den Aufbau der CARD Rural Bank beratend begleitet haben. Die Projektschwerpunkte für die Projektphase bis Ende 2011 sind Risikomanagement, Produktentwicklung und Personalwirtschaft. 2010 reisten leitende Mitarbeiter von CARD zum Projektpartner der Sparkassenstiftung nach Georgien, um sich dort mit der Betreuung kleiner Firmenkunden und der effizienten internen Abwicklung der Kreditvergabe vertraut zu machen.

Ab Januar 2011 wird die Sparkasse Rothenburg ob der Tauber das Projekt als Partnersparkasse fachlich begleiten.

Das Projekt wird vom BMZ finanziell unterstützt.

Länderdaten Philippinen

Bevölkerung	92,0 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	2.845 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	3,7 %
	2009	1,1 %
	2010	6,7 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Peso PHP)	6.880	
	in Euro	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	9,3 %
	2009	3,2 %
	2010	4,2 %

* kaufkraftbereinigt



Zwei Sri-Lanka-Rupien entsprechen etwa 0,013 Euro. Bis 1979 wurden in Sri Lanka Banknoten dieses Wertes herausgegeben. Danach gab die Zentralbank eine Münze heraus, zunächst als Kupfer-Nickel-Legierung, ab 2005 als eine preiswertere vernickelte Stahlmünze. Die abgebildete Seite der Münze zeigt – wie alle srilankischen Münzen – das Wappenschild des Landes. Dies beinhaltet in einer kreisrunden Plakette einen schreitenden goldenen Löwen. Der Löwe stammt aus dem Banner des letzten Königs von Kandy, die bekannteste der heiligen Städte Sri Lankas.

Sri Lanka und Indonesien

Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasiens

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat nach dem Tsunami von Weihnachten 2004 den Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasiens aufgelegt. Insgesamt vier Finanzinstitute wurden dabei unterstützt, Kredite an betroffene Kleinst- und Kleinunternehmer auszugeben, um ihnen den Wiederaufbau zu ermöglichen. Insgesamt konnte so über 8.400 Unternehmen geholfen werden.

Dazu hat die Sparkassenstiftung die Partnerinstitute intensiv beraten und für die Sparkassen-Finanzgruppe Refinanzierungsmittel in Höhe von insgesamt 9 Millionen Euro bereit gestellt. Zusammen mit eigenen Mitteln der Partner wurden Kredite im Volumen von fast 13 Millionen Euro vergeben.

Die Beratungsmaßnahmen wurden Ende 2007 in Sri Lanka und Ende 2009 in Indonesien erfolgreich abgeschlossen. Bereits Ende 2007 bzw. Ende 2008 in Indonesien begann die Rückzahlung der Refinanzierungsmittel. Die Kundenkredite wurden dann aus eigenen Mitteln der Partnerinstitute refinanziert. Bis zur vollständigen Rückzahlung der Refinanzierungsmittel 2012 betreut die Sparkassenstif-

tung die Verträge mit den Partnern. Ende 2010 standen noch rd. 1 Million Euro zur Rückzahlung aus.

Die erfolgreiche Unterstützung einer so großen Zahl betroffener Unternehmer, ihrer Familien und Angestellten basierte auf einer sorgfältigen Auswahl der Partner, die ihre jeweiligen Zahlungs- und Mitwirkungsverpflichtungen aus den getroffenen Vereinbarungen vollständig erfüllt haben.

Die Gestaltung der Refinanzierung trug ebenfalls zum Erfolg bei. So sind die Mittel zunächst zinslos und anschließend moderat verzinslich zur Verfügung gestellt worden. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat die Währungsrisiken getragen, indem die Rückzahlung in lokaler Währung vereinbart wurde. Die Langfristigkeit der Refinanzierungsvereinbarung (2005 bis 2012) half den Partnerinstituten dabei, auch langfristige, den Bedürfnissen entsprechende Kundenkredite bereit zu stellen.

Neben der indonesischen Bank BPD Aceh sind drei Banken Sri Lankas Partner des Projektes:

- die Hatton National Bank, eine der größten Geschäftsbanken des Landes,
- die Ruhuna Development Bank, eine im schwer betroffenen Süden Sri Lankas tätige regionale Entwicklungsbank und
- die Nichtregierungsorganisation SEEDS, die größte Mikrofinanzinstitution des Landes.

Länderdaten Sri Lanka

Bevölkerung	20,3 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	3.983 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	6,0 %
	2009	3,5 %
	2010	6,9 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Sri Lanka Rupie LKR) in Euro	18.850	
	135	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	22,6 %
	2009	3,0 %
	2010	5,6 %

* kaufkraftbereinigt

Der Som in seiner heutigen Gestalt ist seit 1994 die offizielle Währung der Republik Usbekistan. Som steht in der usbekischen Sprache für „rein“ in der Bedeutung „reines Gold“. Diese 50-Som-Münze mit dem darauf stilisierten Land Usbekistan wurde 2001 anlässlich des 10. Unabhängigkeitstages Usbekistans herausgegeben. 50 Som entsprechen ca. 0,02 Euro.



Usbekistan

Partnerschaftsprojekt mit der Xalq Banki

Seit April 2003 hat die Sparkassenstiftung das Partnerschaftsprojekt zwischen der usbekischen Sparkasse (Xalq Banki) und den deutschen Sparkassen in Bitterfeld und Halle/Saale unterstützt, welches zum Jahresende 2010 erfolgreich beendet werden konnte. Ziel des Projektes war es, der Entwicklung einer mittelständisch geprägten Wirtschaft Impulse zu geben und damit zur wirtschaftlichen und politischen Stabilität in Usbekistan beizutragen. Die Xalq Banki wurde so in die Lage versetzt, die breite Bevölkerung sowie kleine und mittlere Unternehmen dauerhaft mit marktwirtschaftlich gestalteten Bankdienstleistungen, insbesondere mit Krediten, zu versorgen. Durch den verbesserten Zugang der Bevölkerung zu Finanzdienstleistungen und die Ausweitung und Verstärkung des Dienstleistungsangebotes für KMU wurde die usbekische Wirtschaft nachhaltig gefördert.

Insgesamt wurden über 6.500 Arbeitsplätze, vor allem im Privatsektor, neu geschaffen oder langfristig gesichert. Die Durchschnittslaufzeit der Kredite betrug 31 Monate, in der gesamten Projektlaufzeit kam es zu keinen Kreditausfällen und Zahlungsverzögerungen. Das Frauenberatungszentrum in Nukus konnte zusätzlich die Mittel eines Kreditrotationsfonds über das speziell geschaffene Frauenkreditzentrum der Xalq Banki an 20 Unternehmerinnen vergeben. Insgesamt wurden fünf fahrbare Zweigstellen zum Einsatz in ländlichen Gebieten gebracht, 38 Pilotfilialen und 19 Musterfilialen errichtet. Die Ausstattung der Filialen erfolgte im Wesentlichen aus Spenden der Sparkassen-Finanzgruppe, insbesondere der Saalesparkasse und der Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld, sowie durch die Arbeit lokaler Handwerker, die Kreditkunden der Bank sind. Im Rahmen des

Projektes fanden umfangreiche Schulungs- und Beratungsmaßnahmen statt. Zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit wurde im Dezember 2010 gemeinsam mit dem Vorstand der Xalq Banki die neue 5-Jahres-Strategie der Bank erarbeitet, die ihren Fokus nun insbesondere auf die Erweiterung der Bankdienstleistungen für die Bevölkerung und Kleinst-, Klein- und Mittelstandsunternehmen legt.

Weitere wichtige Komponenten des Projektes waren die Schaffung von drei regionalen Trainingszentren, die nunmehr eigenständig die Qualifizierung der über 12.000 Mitarbeiter der Bank fortsetzt.

Das Projekt wurde vom BMZ finanziell gefördert.

Länderdaten Usbekistan

Bevölkerung	27,8 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	2.520 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	9,0 %
	2009	8,1 %
	2010	8,2 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Som UZS) in Euro	145.040	
	75	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	14,0 %
	2009	14,1 %
	2010	15,0 %

* kaufkraftbereinigt



25 usbekische Som entsprechen ungefähr 0,01 Euro. Auf den Basaren des Landes ist eine Preisbestimmung unter 100 Som nicht mehr üblich, Damit ist Hartgeld praktisch vom Markt – Wechselgeld wird heutzutage eher in Form von Streichholzschachteln o.ä. herausgegeben. Auf der Münze abgebildet ist Jaloliddin Manguberdi. Er war der letzte Schah aus der Dynastie der Anuschteginiden (1077 – 1231), der mit Abstand bedeutendsten und berühmtesten damaligen Dynastie in der Region.

Usbekistan

Partnerschaftsprojekt mit dem Frauenkomitee und drei Partnerbanken der Republik Usbekistan

Seit September 2010 unterstützt die Sparkassenstiftung das Partnerschaftsprojekt zwischen dem Frauenkomitee der Republik Usbekistan und den deutschen Sparkassen in Bitterfeld und Halle (Saale). Das (nicht-staatliche) Frauenkomitee Usbekistans ist eine mitgliederstarke Organisation, die mit ihren Unterorganisationen bis ins letzte Dorf reicht. Sie wurde 1991 gegründet und hat mehr als drei Millionen Mitglieder.

Ziel des Projektes sind die Förderung von kleinsten, kleinen und mittleren Unternehmen (KKMU) und ihre aktive Einbindung in die wirtschaftliche Entwicklung Usbekistans sowie der Aufbau einer Mikroversicherungsgesellschaft. Mit dem Projekt soll erreicht werden, dass in fünf ausgewählten Regionen Usbekistans neben den bestehenden Unternehmen auch Existenzgründer einen Zugang zu betriebs- und finanzwirtschaftlicher Beratung erhalten. Hierzu wurden in 2010 in fünf Regionen des Landes Beratungszentren aufgebaut. Diese Beratungszentren stehen männlichen wie weiblichen (potenziellen) Unternehmern offen, wobei die Trägerschaft durch das Frauenkomitee Usbekistans dazu führen soll, insbesondere Unternehmerinnen und Existenzgründerinnen anzusprechen. In den Beratungszentren erfolgt eine banken-neutrale, betriebs- und finanzwirtschaftliche Beratung und Schulung von Unternehmern sowie die Unterstützung bei der Beantragung von Krediten. Der Zugang zu Krediten ist für viele KKMU sowie Existenzgründer oftmals der kritische Engpass für die Unternehmensentwicklung. Um Banken an dieses Marktsegment heran zu führen, wurde im Rahmen des Projektes ein Kreditrotations-

fonds für drei Banken in Höhe von insgesamt 250.000 EUR zur 50%igen Refinanzierung der Kreditvergabe an Existenzgründer und KKMU implementiert. Zusätzlich zielt die Einrichtung und enge Begleitung des Kreditrotationsfonds darauf ab, durch die Beratung im Bereich „Analyse von Start-Up-Finanzierungen“ die Mitarbeiter der teilnehmenden Banken zu qualifizieren, um auch nach Beendigung des Projektes diese Sonderform der Finanzierung als eigenständiges Produkt dauerhaft anbieten und vertreiben zu können.

Durch den Aufbau einer usbekischen Mikroversicherung kann die landesweite Einführung von Mikroversicherungen als wesentlicher Beitrag zur Modernisierung der Finanzdienstleistungen erreicht werden. Durch die angebotenen Mikroversicherungen sollen einerseits wirtschaftliche Risiken von KKMU und Existenzgründern abgesichert, andererseits die persönliche Absicherung von Privatpersonen ermöglicht werden. Projektpartner für diese Projektkomponente ist die in Gründung befindliche Versicherungsgesellschaft der usbekischen Sparkasse (Xalq Banki).

Die Saalesparkasse in Halle und die Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld sind erfahrene Projektpartner der Sparkassenstiftung. Beide unterstützen seit vielen Jahren die Projekte in Usbekistan, nicht nur durch die Bereitstellung von fachlicher Expertise und Kurzezeitexperten, sondern auch zusätzlich materiell und finanziell.

Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert.

Diese usbekische 50-Som-Münze im Wert von knapp 0,02 Euro zeigt neben den Ruinen des gewaltigen und berühmten Sommerpalastes Ak Saray auch das Denkmal des Nationalhelden Amir Temur (1336 – 1405) in dessen Geburtsstadt Sharisabz (Schaxrisabz). Die Münze wurde 2002 herausgegeben. Dies ist nach Berechnungen der UNESCO das Jahr 2.700 in der Entstehungsgeschichte der Stadt Sharisabz.



Usbekistan

Partnerschaftsprojekt zur Sparmobilisierung der Republik Usbekistan

Seit September 2010 unterstützt die Sparkassenstiftung das Partnerschaftsprojekt zwischen der Zentralbank der Republik Usbekistan und den deutschen Sparkassen in Bitterfeld und Halle (Saale). Ziel des Projektes ist die Entwicklung einer nationalen Sparmobilisierungsstrategie in Usbekistan. Mit dem Projekt sollen wichtige Grundlagen für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung gelegt werden, indem die Möglichkeit zur Bildung von Sparkapital sowie die Akzeptanz und das Verständnis für das Sparen bei der Bevölkerung verbessert werden. Gleichzeitig dient die Mobilisierung des vorhandenen, lokalen Sparpotenzials der Stärkung des Finanzsektors. Hierdurch können die ökonomische Außenabhängigkeit der lokalen Finanzinstitutionen gemindert und lokale Wirtschaftskreisläufe gestärkt werden.

Unmittelbarer Adressat der Maßnahmen ist die usbekische Zentralbank. Zielgruppe des Projektes sind die breite Bevölkerung sowie Kleinunternehmer (KKMU und Existenzgründer), wobei der Schwerpunkt auf der Versorgung ländlicher Regionen liegt. Weitere Zielgruppe des Projektes sind die Institute des Finanzsektors (Banken, Mikrofinanzinstitutionen und Versicherungen), da diese u. a. als Multiplikator zur Steigerung der Akzeptanz und des Verständnisses für das Sparen dienen.

Die Partnerinstitutionen Saalesparkasse in Halle und die Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld sind erfahrene Projektpartner in Usbekistan. Beide haben bereits in der Vergangenheit das langjährige Projekt in mit der Xalq Banki unterstützt.

Im Rahmen des Projektes zur Sparmobilisierung in Usbekistan kommen insbesondere Experten der Saalesparkasse und der Kreissparkasse Westerwald zum Einsatz.

Im Projekt wird eine umfassende Strategie zur Sparmobilisierung entwickelt, in deren Ausarbeitung die usbekische Zentralbank aktiv mit eingebunden ist. Mittelfristig soll das Strategiepapier dann der usbekischen Regierung zur Verfügung gestellt werden.

Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert.



Der Dong ist seit 1978 die offizielle Währung des wiedervereinigten Vietnam. Er wurde 1946 in Nordvietnam und 1953 in Südvietnam eingeführt. Anfang der 80er Jahre stellte Vietnam die Produktion von Münzen aufgrund der mehrfachen Geldabwertung ein. 2003 begann die Staatsbank erneut mit der Ausgabe von Münzen, um Waren aus Automaten erstehen zu können. Die 5.000-Dong-Münze (ca. 0,16 Euro) besteht aus einer Kupferlegierung und zeigt die Ein-Säulen-Pagode, das Wahrzeichen der Hauptstadt Hanoi.

Vietnam, Laos und Kambodscha

Regionales Mikrofinanznetzwerk

Auf der Grundlage von einzelnen Partnerschaftsprojekten der Vorjahre wurde die Unterstützung von mittlerweile sieben Kooperationspartnern aus Vietnam, Laos und Kambodscha ab November 2009 zu einem Regionalprojekt zusammengefasst. Dieses dient dazu, ein dauerhaftes Netzwerk von Mikrofinanzorganisationen zu schaffen, bei denen die einzelnen Partnerinstitutionen voneinander lernen, sich gegenseitig stärken sowie von internationaler Erfahrung profitieren können. Hiermit kommt die Sparkassenstiftung dem Wunsch aller Projektpartner nach, einen organisierten Erfahrungsaustausch in der Region zu schaffen und erreicht zugleich eine große Streuung der Projektergebnisse in Südostasien. Es ergeben sich Synergieeffekte aufgrund besser abstimmbarer Experteneinsätze und gemeinsamer Aktivitäten der Kooperationspartner.

Am Projekt der regionalen Zusammenarbeit nehmen folgende Institute teil:

Vietnam

- Vietnam Women's Union (VWU)/TYM Fund

Laos

- Lao Women's Union (LWU)/Women & Family Development Fund (WFDF)
- Ekpatthana Microfinance Institution (EMI)
- Microfinance Center (MFC)
- Microfinance Working Group Laos (MFWG)

Kambodscha

- Seilanithih Ltd.
- SAMIC Ltd.

Wichtigste Komponente des Projekts ist eine umfassende Beratung durch die Projektpartner Sparkasse Essen und die CARD Rural Bank, eine sehr erfolgreiche Mikrofinanzinstitution auf den Philippinen, die von 1996 bis 2004 selbst von der Sparkassenstiftung und der Sparkasse Essen unterstützt wurde. Hinzu kommen regelmäßige gegenseitige Trainingsbesuche bei den jeweiligen Partnerinstitutionen sowie Besuche von Mitarbeitern aus Vietnam, Laos und Kambodscha in der Sparkassenorganisation in Deutschland.

Die zentrale Aufgabe des TYM Fund ist die Vergabe von Kleinstkrediten insbesondere zur Gründung oder zum Ausbau einer wirtschaftlichen Existenz für Frauen unterhalb der Armutsgrenze. Seit Projektbeginn hat sich die Zahl der Kundinnen auf heute mehr als 55.000 fast verdreifacht. Hierbei hat der TYM Fund die Zahl der Zweigstellen um 30 auf jetzt 45 und die Zahl der Mitarbeiter auf nunmehr 264 gesteigert. Die Kreditausfälle sind mit weniger als 0,1 % äußerst gering; der TYM Fund arbeitet kostendeckend. Die Projektschwerpunkte für die laufende Projektphase bis Ende 2011 sind die Ausweitung des Filialnetzes und damit einhergehend die Mitarbeiterausbildung, eine Verbesserung der Effizienz der Arbeitsabläufe sowie die Entwicklung und Einführung neuer Spar-

Länderdaten Vietnam

Bevölkerung	87,3 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	2.520 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	6,3 %
	2009	5,3 %
	2010	6,8 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Dong VND) in Euro	1.560.618	
	68	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	23,0 %
	2009	7,0 %
	2010	11,1 %

* kaufkraftbereinigt

Die Währung in Laos heißt Kip. Neben dem Kip dienen der Thailändische Baht und der US-Dollar oftmals als Zahlungsmittel. Bei dieser Münze handelt es sich um eine silberne Gedenkmünze zu Ehren der Freundschaftsbrücke, die Laos und Thailand, nahe der laotischen Hauptstadt Vientiane, über den Mekong Fluss verbindet. Das laotische Wappen – in der Mitte der Münze – zeigt das Nationalheiligtum Pha That Luang, eine große buddhistische Stupa in der Hauptstadt Vientiane.



produkte. Als erste Mikrofinanzinstitution Vietnams hat der TYM Fund im August 2010 die Lizenz der Bankenaufsicht erhalten.

Mit dem Mitte 2009 gegründeten Women & Family Development Fund (WFDF) – als lokal angepasster Replikation des TYM Fund aus Vietnam – hat die LWU damit begonnen, ihr Mikrofinanzgeschäft neu zu strukturieren und zu professionalisieren. Im Oktober 2009 wurde die erste Filiale eröffnet und mit dem Spargeschäft begonnen. Im Februar 2010 konnten die ersten Kredite ausgelegt werden; eine zweite Filiale folgte Mitte 2010. Zurzeit gibt es bereits 25 Außenstellen (Center) mit ca. 1.000 Kundinnen. Kreditausfälle gibt es bisher keine. Ende des Jahres wurde die offizielle Registrierung des WFDF seitens der laotischen Zentralbank erteilt.

Die drei Projektpartner EMI, Seilanithih und SAMIC, die bereits seit einigen Jahren als Mikrofinanzinstitutionen tätig sind und über eine Lizenz der jeweiligen Bankenaufsicht verfügen, werden mit gezielten Beratungsmaßnahmen sowie durch einen Kreditrotationsfonds unterstützt. Hinzu kommt die Unterstützung des Microfinance Centers (MFC), welches Schulungs- und Beratungsleistungen für den gesamten Mikrofinanzbereich in Laos anbietet. Aufgrund der sehr großen Nachfrage im Ausbildungsbereich will sich das MFC zu einem professionellen Anbieter von adäquaten und nachfragegerechten Trainings- und Weiterbildungsmaßnahmen in Laos entwickeln.

Seit Mai 2010 wird zusätzlich die Microfinance Working Group (MFWG) innerhalb des Regionalprojektes beraten. Hier erfolgte zunächst die Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen für die noch nicht formalisierte Arbeitsgruppe, den gesamten Mikrofinanzsektor in Laos zu stärken.

Das Regionalprojekt mit einer Laufzeit von November 2009 bis Dezember 2011 hat folgende Ziele:

- Die Partnerinstitutionen werden durch das regionale Netzwerk der einheimischen Träger aus dem ehemaligen Indochina gegenseitig gestärkt.
- Die Organisationsstrukturen der Partnerinstitutionen werden professionalisiert und damit effizienter im operativen Geschäft.
- Einkommensschwache Haushalte in der Region werden gestärkt. Ihnen wird ein langfristiger Zugang zu Finanzdienstleistungen ermöglicht.

Die Projektarbeit in Indochina wird vom BMZ finanziell gefördert. Die Beratung erfolgt durch fünf Langzeitexperten in Hanoi, Vientiane und Phnom Penh sowie durch Einsätze von Experten der Sparkasse Essen und des Center for Agriculture and Rural Development Inc. (CARD) auf den Philippinen.

Länderdaten Laos

Bevölkerung	6,3 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	1.951 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	7,2 %
	2009	6,5 %
	2010	7,0 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Kip LAK) in Euro	592.695	
	60	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	8,6 %
	2009	0,0 %
	2010	6,2 %

* kaufkraftbereinigt



Die offizielle Währung in Tadschikistan ist der Somoni, der am 30. Oktober 2000 den tadschikischen Rubel ersetzte. Ein Somoni wird in 100 Diram unterteilt. Diese Münze im Wert von 5 Somoni (ca. 0,75 Euro) zeigt den stilisierten Palast der Nationen in der Hauptstadt Duschanbe. Diese Münze wurde zum 15. Jubiläum der Unabhängigkeit Tadschikistans geprägt – sie ist aber heute nicht mehr im Umlauf.

Tadschikistan

Partnerschaftsprojekt mit der Tojik Sodirod Bank (TSB)

Das seit November 2009 laufende Partnerschaftsprojekt mit der Tojik Sodirod Bank (TSB) wurde im Jahr 2010 insbesondere durchverstarkten Einsatz von Kurzzeitexperten fortgeführt. Projektziele sind die Bekämpfung der Armut über die Kreditvergabe an Kleinst-, Klein- und Mittelstandsunternehmen (KKMU) durch die TSB sowie die Stabilisierung und Entwicklung des Finanzsektors in Tadschikistan durch die Unterstützung des Entwicklungsprozesses der TSB.

Die TSB ist eine private Universalbank mit über 20.000 Kunden, wovon 76 % Privatkunden, 17 % Mikrounternehmer und 7 % Firmenkunden sind. Die Bank ist sowohl in urbanen wie auch in ländlichen Gebieten vertreten. Die TSB hat zurzeit 1.000 Mitarbeiter, die landesweit in 29 Filialen tätig sind. Derzeit decken die Kundeneinlagen nicht den Kreditbedarf der Kunden.

Hier setzt das Partnerschaftsprojekt unmittelbar an. So geht es in der ersten Projektphase hauptsächlich darum, eine Strategie zur landesweiten Mobilisierung von Spareinlagen als langfristige Basis der Refinanzierung sowie

zur (schrittweisen) Ausweitung des Kreditgeschäftes für KKMU zu entwickeln, das Kreditprodukt und seine interne Abwicklung zu definieren, Personal zu schulen und schließlich die Kreditvergabe in ersten Pilotfilialen einzuführen.

Das Bankensystem in Tadschikistan ist wenig stabil und wird durch Kapitalknappheit und ein gering ausgeprägtes Sparverhalten der Bevölkerung charakterisiert. Die Sparquote beträgt derzeit gerade 4 %, was selbst im Vergleich zu den Nachbarstaaten unter dem Durchschnitt liegt. Dementsprechend werden Kredite bisher vorrangig durch externe internationale Kreditlinien und weniger durch lokale Spareinlagen finanziert.

Das vom BMZ geförderte Partnerschaftsprojekt hat zunächst eine Laufzeit bis zum 30. September 2011. Als Partner für das Projekt konnten die Saalesparkasse in Halle und die Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld gewonnen werden.

Der Schwerpunkt der Projektarbeit im Jahr 2010 lag neben der Einführung eines Risikomanagementsystems inklusive Limitierung der Einzelrisiken in der Ausbildung von bankinternen Trainern, um von Beginn an die Nachhaltigkeit des Projektes sicherstellen zu können. Aufgrund der Einführung eines neuen IT-Systems in der TSB kam es in 2010 zu Verzögerungen bei der Implementierung der neuen, gemeinsam erarbeiteten langfristigen Sparprodukte.

Länderdaten Tadschikistan

Bevölkerung	7,0 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	1.626 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	7,9 %
	2009	3,4 %
	2010	5,5 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Somoni TJS)	255	
	in Euro	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	20,5 %
	2009	6,4 %
	2010	5,8 %

* kaufkraftbereinigt

Der Peso ist die Landeswährung in Kolumbien. Die hier gezeigte 500-Peso-Bimetall-Münze hat einen Wert von knapp 20 Cent. Sie zeigt den sehr seltenen Guacarí-Baum. In ganz Kolumbien gibt es nur drei Exemplare. Der Baum ist so riesig und dicht belaubt, dass mehrere Tausend Tiere (Vögel, Rinder, etc.) in seinem kühlen Schatten Platz finden können. Er erreicht einen Durchmesser von bis 75 Metern. Da die Äste des Baumes sich sehr weit vom Stamm erstrecken, wachsen von diesen ebenfalls Wurzeln herab, die sich, wenn sie den Boden erreichen, zu Stämmen verdicken, um die schwere Last des Geästs und des Blätterwerks abzustützen.



Kolumbien

Sparförderung bei WWB Colombia

Die Mikrofinanzinstitution WWB Colombia gehört dem internationalen Netzwerk Women's World Banking (WWB) an, das mit 40 Mikrofinanzinstitutionen in 28 Ländern Finanzprodukte vorzugsweise für Frauen anbietet.

WWB Colombia wurde 1980 gegründet und verfügt heute über 85 Niederlassungen in ganz Kolumbien, in denen 220.000 Mikrounternehmen betreut werden.

Seit November 2009 führt die Sparkassenstiftung in Cali/Kolumbien ein Projekt zur Sparförderung mit WWB Colombia durch.

Ziel des Projektes ist es, die Mikrofinanzinstitution WWB Colombia in der Entwicklung und Implementierung von Sparprodukten zu unterstützen, dabei interne Arbeitsabläufe zu optimieren und das lokale Personal zu schulen. Auf diese Weise soll die Anzahl der aktiven Sparkonten erheblich gesteigert werden.

Im Jahr 2010 konnte die Entwicklung der zukünftigen Sparprodukte erfolgreich abgeschlossen werden. An der Entwicklung der zugehörigen IT wird derzeit gearbeitet. Im Anschluss an die Einführung einer neuen Bankensoftware ist für 2011 die Pilotierung und Implementierung der entwickelten Sparprodukte geplant.

Außerdem konnten während der bisherigen Projektlaufzeit wichtige Schritte in Richtung einer Lizenzierung von WWB Colombia erreicht werden.

Bis August 2010 wurde das Projekt durch einen Langzeitexperten der Sparkassenstiftung in Cali/Kolumbien betreut. Zusätzlich besteht

fachliche Unterstützung durch deutsche und mexikanische Kurzzeitexperten.

Das Projekt wird von WWB aus Mitteln der Bill and Melinda Gates Foundation finanziert.

Länderdaten Kolumbien

Bevölkerung	45,7 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	7.966 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	2,7 %
	2009	0,8 %
	2010	4,4 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Peso COP)	796.620	
	in Euro	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	7,7 %
	2009	4,2 %
	2010	2,6 %

* kaufkraftbereinigt



Die kolumbianische 100-Peso-Münze zeigt das Wappen mit der Flagge Kolumbiens sowie einen Kondor, der ein Spruchband mit der Aufschrift „Freiheit und Ordnung“ im Schnabel trägt. Im oberen Drittel befindet sich ein goldener Granatapfel, der an das Vizekönigreich Neu-Granada erinnert, wie die Region zu Kolonialzeiten von den Spaniern genannt wurde. Links und rechts davon befinden sich Hörner, gefüllt mit Gold- und Silbermünzen und tropischen Früchten, die für den Reichtum und die Üppigkeit des Landes stehen. Im unteren Teil des Wappens befinden sich zwei Schiffe mit gehissten Segeln – eines im Pazifik, das andere im Atlantik – als Symbol für Kolumbien, das als einziges südamerikanisches Land an zwei Ozeane grenzt.

Kolumbien

Aufbau und Stärkung des Mikrofinanzverbandes Asomicrofinanzas

Der Mitte 2009 gegründete Verband Asociación Colombiana de Instituciones Microfinancieras (Asomicrofinanzas) ist der erste auf Mikrofinanzierung spezialisierte Verband in Kolumbien. Unter den derzeit 27 Mitgliedern befinden sich sowohl große Banken als auch Nichtregierungsorganisationen, die im Mikrofinanzbereich tätig sind.

Aufbauend auf den Beziehungen aus einem Sparförderungsprojekt mit der Mikrofinanzinstitution WWB Colombia hatte der kolumbianische Mikrofinanzverband Asomicrofinanzas den Wunsch, auch in seiner institutionellen Stärkung durch die Sparkassenstiftung beraten zu werden.

Dementsprechend unterstützt die Sparkassenstiftung den Verband seit Oktober 2010. Es soll erreicht werden, dass Asomicrofinanzas u. a. durch ein angepasstes Angebot an Dienstleistungen und Weiterbildungsmöglichkeiten nachhaltig zur Entwicklung seiner Mitgliedsinstitutionen und damit zur Professionalisierung und Vertiefung des kolumbianischen Finanzsektors beiträgt.

Ein wichtiger Aspekt ist auch die Verankerung des Responsible-Finance-Gedankens als Teil des Geschäftsmodells von Asomicrofinanzas, um durch Aufklärung und verantwortungsvolle Kreditvergabe der Gefahr der Überschuldung in der Bevölkerung entgegen zu wirken und die Transparenz in den Kundenbeziehungen zu erhöhen.

Angestrebte Projektergebnisse bis zum Ende der laufenden Orientierungsphase sind die Entwicklung eines Struktur- und Finanzie-

rungsmodells für Asomicrofinanzas, durch das eine dauerhaft tragfähige Verbandsstruktur aufgebaut werden kann, sowie die Definition eines an die Bedürfnisse der Mitgliedsinstitutionen angepassten Angebotes an Dienstleistungen.

Ein deutscher Langzeitberater ist seit dem 1. Oktober 2010 vor Ort in Bogotá tätig. Er wird durch Kurzzeitberater aus Mexiko und Deutschland unterstützt.

Das Projekt wird vom BMZ zunächst bis Ende des Jahres 2011 unterstützt.

Bis zum Jahr 2001 hieß die Landeswährung in El Salvador „Colón“. Diese wurde jedoch aufgrund der instabilen Verhältnisse und der steigenden Inflation durch den US-Dollar ersetzt. Das Wechselverhältnis betrug 8,75 Colónes = 1 US-Dollar. Es befinden sich zwar noch Münzen und Banknoten des Colón im Umlauf; wenn diese allerdings zu den Banken zurückkommen, werden sie umgehend an die Zentralbank weitergeleitet und dort einbehalten. Für die 5-Cent-USD-Münze kann man in El Salvador z.B. eine Mango kaufen. Die Summe entspricht auch der typischen Höhe eines Trinkgeldes, z.B. für Helfer im Supermarkt.



Mexiko, Peru und El Salvador

Regionalprojekt Finanzielle Bildung

Seit Ende September 2009 führt die Sparkassenstiftung ein Regionalprojekt zur Stärkung der Finanziellen Bildung unterer Einkommensgruppen in Mexiko, Peru und El Salvador durch. Ziel ist es, dass die Menschen über die Vermittlung von finanziellem Wissen lernen, verantwortungsvoll mit ihren finanziellen Ressourcen umzugehen und einen Zugang zu Finanzdienstleistungen bekommen.

Ein Schwerpunkt des Projektes ist die Stärkung der finanziellen Grundbildung der Bevölkerung mit besonderem Fokus auf Mikrounternehmerinnen sowie jungen Erwachsenen aus mittleren und unteren Einkommensschichten. Der zweite Schwerpunkt liegt im Aufbau von Ausbildungsstrukturen für die nationalen Sparkassen und Verbände.

Mikrofinanzinstitutionen mit gut ausgebildeten Mitarbeitern bilden die Basis für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Kunden und tragen dazu bei, mehr Menschen in den Finanzsektor zu integrieren.

Projektpartner in Mexiko sind die mexikanische Entwicklungsbank BANSEFI, die nationale (mexikanische) Agentur für Verbraucherschutz CONDUSEF, Vertreter von Verbänden sowie die staatliche Behörde PRONAFIM, die zum Ziel hat, die Mikrounternehmer Mexikos zu stärken. In Peru sind der Mikrofinanzverband ASOMIF, die staatliche Bankenaufsicht SBS sowie die Bank „Banco de la Nación“ als Projektpartner identifiziert worden. In El Salvador sind der Verband FEDECRÉDITO, die Nichtregierungsinstitution ALPIMED, die sich u.a. für die Stärkung der Mikrounternehmer einsetzt, sowie CONAMYPE, eine Einrichtung des Wirtschaftsministeriums

zur Stärkung von Kleinst- und Kleinunternehmen, die ausgewählten Projektpartner.

Die Projektaktivitäten konzentrierten sich im Jahr 2010 auf die Durchführung von ersten Pilotmaßnahmen zur Stärkung der Finanziellen Bildung der Bevölkerung. Hierbei standen Schulungen für junge Erwachsene und Kinder im Fokus, in denen diese insbesondere an das Thema „Sparen“ herangeführt wurden. Auf der Grundlage des neu entwickelten Schulungsmaterials sowie des Einsatzes von Instrumenten zur finanziellen Planung, die mit Unterstützung von „Geld und Haushalt“, dem Beratungsdienst der Sparkassen-Finanzgruppe, erstellt wurden, konnten mehrere Workshops für Mitarbeiter und Kunden der Partnerinstitutionen stattfinden.

Zwei Langzeitexperten der Sparkassenstiftung sind mit insgesamt sieben lokalen Mitarbeitern in Projektbüros in Mexico Stadt, Querétaro/ Mexiko, Lima/Peru und in San Salvador/ El Salvador tätig. Das Projekt wird vom BMZ für zunächst zwei Jahre finanziell gefördert. Die Projektarbeit wird vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband unterstützt.

Länderdaten El Salvador

Bevölkerung	6,2 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	5.934 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	2,4 %
	2009	-3,5 %
	2010	1,2 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Dollar USD) in Euro	281	
	228	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	7,3 %
	2009	-0,2 %
	2010	0,8 %

* kaufkraftbereinigt



Diese mexikanische 5-Peso-Münze ähnelt der (ebenfalls bi-metallinen) Euro-Münze. Hier wird bildlich die Legende symbolisiert, wonach sich die Azteken dort niederlassen sollten, wo sie einen Adler sehen, der auf einem Feigenkaktus sitzend eine Schlange verzehrt. An dieser Stelle wurde die Stadt Tenochtitlán errichtet, die zum Mittelpunkt des riesigen Aztekenreiches wurde. Mit der 5-Peso-Münze kann man in Mexiko eine kleine Flasche Wasser kaufen oder ein Ticket für den Metro-Bus in Mexiko-Stadt. 5 Peso entsprechen ca. 0,30 Euro.

Mexiko

Finanzdienstleistungen im ländlichen Raum (PATMIR-Projekt)

Im Herbst 2007 hat die Sparkassenstiftung im Rahmen einer internationalen Ausschreibung den Zuschlag für ein dreijähriges Projekt zur Verbesserung des Zugangs zu Finanzdienstleistungen in armen ländlichen Regionen Mexikos erhalten. Das Projekt wird von der Weltbank finanziert und von PATMIR, einer ehemaligen Einrichtung des Landwirtschaftsministeriums und heutigen Abteilung der nationalen Entwicklungsbank BANSEFI, gesteuert.

Im ländlichen Raum haben nur wenige Mexikaner Zugang zu Finanzdienstleistungen. Es gibt hier – anders als in den Städten – oft keinerlei Finanzinstitute. Ein möglicher Ausweg sind die genossenschaftlich organisierten Sparkassen in Mexiko. Für sie ist der ländliche Raum als Markt attraktiv, und sie haben einen sozialen Auftrag. Doch die Sparkassen sind oft sehr klein; sie scheuen die Kosten und Risiken einer Expansion. So kommt es, dass derzeit nur für jeden vierten Dorfbewohner eine Sparkassenfiliale im Umkreis von weniger als 20 Kilometern erreichbar ist.

Hier setzt das Projekt PATMIR an. Es unterstützt die mexikanischen Sparkassen dabei, ihr Zweigstellennetz im ländlichen Raum weiter auszubauen. Im Projekt werden die Expansionskosten zum großen Teil erstattet. Die Sparkassen werden bei der Expansion von externen Beratern, in diesem Fall der Sparkassenstiftung, unterstützt. Um Projektmittel zu erhalten, müssen die beteiligten Sparkassen gemeinsam mit den Beratern der Sparkassenstiftung ein Konzept zur Expansion einschließlich der Implementierung neuer, marktgerechter Produkte, angepasster Marketingstrategien und Maßnahmen zur Effizienzsteigerung erstellen. Dies umfasst auch Maßnahmen der finanziellen Bildung. Gefördert werden dabei nur Niederlassungen in Ortschaften mit weniger als 15.000 Einwohnern und das auch nur in Regionen, die ein unterdurchschnittliches Einkommensniveau haben.

Die Sparkassenstiftung hat 52 Sparkassen in ganz Mexiko ausgewählt und zur Teilnahme am Projekt gewonnen. Insgesamt sind im PATMIR-Projekt der Sparkassenstiftung 46 Mitarbeiter – fast ausschließlich lokale Fachkräfte – in sechs regionalen Projektbüros beschäftigt.

Im Dezember 2010 konnte die Zielgröße von insgesamt 120.000 neuen Kunden für die Sparkassen erreicht werden. Gezählt werden hierbei nur solche Kunden, die die Produkte der Sparkassen über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten aktiv nutzen.

Länderdaten Mexiko

Bevölkerung	107,4 Mio	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	11.217 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	1,5 %
	2009	-6,5 %
	2010	5,0 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Peso MXN)	9.635	
	in Euro	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	6,5 %
	2009	3,6 %
	2010	4,1 %

* kaufkraftbereinigt

Die Rückseite dieser chinesischen 1-Yuan-Münze (ca. 0,10 Euro) zeigt eine Pfingstrose, die Nationalblume Chinas und ein Symbol für Vornehmheit und Reichtum. Nach einer chinesischen Legende hat einst die Kaiserin Wu Zetian (geb. 625) an einem Wintertag den Erlass gegeben, dass alle Blumen in ihrem Garten in der Nacht blühen sollten. Tatsächlich blühten alle Blumen, nur die Pfingstrose nicht, was dazu führte, dass die Pfingstrose aus dem imperialen Palast verbannt wurde. Die „beste Blume unter dem Himmel“ wurde nach Luoyang verbannt, der Hauptstadt von insgesamt 13 chinesischen Dynastien, die seitdem auch als „Heimat der Pfingstrosen“ bekannt ist.



Managementtraining für Kreditinstitute

Weltweit

Im Jahr 2010 qualifizierten sich in acht Seminaren mehr als 190 Teilnehmer mit dem Bankmanagementtraining der Sparkassenstiftung für Managementaufgaben.

Wie in den Vorjahren fanden mehrere Trainingsseminare für Manager chinesischer Kreditinstitute statt, die von den chinesischen Instituten selbst finanziert wurden.

Die „Academy for Banking and Finance“ der serbischen Zentralbank richtete mit der Sparkassenstiftung erneut ein Training als „Banking Cup“ aus. Das beste teilnehmende Team wurde nach Abschluss des Trainings vom Präsidenten der serbischen Zentralbank ausgezeichnet. In diesem Jahr nahmen acht Teams an dem Wettbewerb teil.

Die meisten Seminare im Jahr 2010 wurden mit dem neuen „Bank Management System“ realisiert, das mit finanzieller Unterstützung des BMZ als Nachfolgesystem der bisher eingesetzten Software entwickelt wurde. Mit dem neuen System sind wichtige Vorteile verbunden:

- Die Konditionengestaltung im Kreditgeschäft erfolgt unter Berücksichtigung von Risikoklassen.
- Bei der Eigenkapitalausstattung werden die Risikoklassen berücksichtigt (Klassifizierung nach Basel II).
- Es können Entscheidungen über eine Erweiterung des Filialnetzes getroffen werden.
- Über die Standardsprachen hinaus ist es möglich, weitere Sprachen (z.B. Chinesisch, Vietnamesisch) auf der Softwareoberfläche und in den Reports darzustellen.

Es zeigte sich, dass das neue System sehr gut geeignet ist, die Zusammenhänge von Managemententscheidungen in Banken äußerst transparent aufzuzeigen. Auch die Möglichkeit der Übertragung des Materials in verschiedene Sprachen verbessert die Einsatzmöglichkeiten und die Lernergebnisse.

Die Materialien sind in den Sprachen Deutsch, Englisch, Russisch, Chinesisch, Spanisch, Französisch und Serbisch verfügbar.

Für die Managementtrainings stehen Mitarbeiter der Sparkassenstiftung sowie externe Trainer als Referenten zur Verfügung. Die Sparkassenstiftung verfügt außerdem über Erfahrungen in der Schulung von Multiplikatoren.



Diese Spielmünze kommt im Rahmen des von der Sparkassenstiftung entwickelten haptischen Planspiels „Kleinstunternehmer“ zum Einsatz. Bei diesem Planspiel werden der Aufbau und die Erweiterung eines kleinen Geschäfts simuliert. Die Teilnehmer am Planspiel erhalten dazu Spielmünzen einer fiktiven Währung. Die Münzen werden in der Simulation wie Bargeld, beispielsweise beim Verkauf des fertigen Produkts, zur Rückzahlung eines Kredits oder zur Bezahlung von Gehältern eingesetzt.

Schulungsmaterial

Weltweiter Einsatz

In den vergangenen 18 Jahren wurden von der Sparkassenstiftung hunderte von Trainingsmaßnahmen durchgeführt. Eine besondere Resonanz fand der Einsatz einer computergestützten Bankmanagementsimulation. Das Besondere an dieser Simulation ist, dass Teilnehmergruppen spielerisch gegeneinander um die beste Performance ihrer virtuellen Institute konkurrieren und dabei wichtige Einblicke in die dynamischen Zusammenhänge und Kernprozesse des Bankgeschäftes bekommen.

Hieraus entstand die Idee zur Entwicklung von weiteren spezialisierten Simulationen für die Zielgruppen der Sparkassenstiftung.

Ziel ist es, mit diesen Planspielen die Schulungsarbeit der Sparkassenstiftung zu intensivieren. Gerade die Mitarbeiter der Partnerinstitute, in der großen Mehrzahl regionale Retailbanken und Mikrofinanzinstitutionen (MFI) in Schwellen- und Entwicklungsländern, können durch die innovativen Simulationen noch besser qualifiziert werden. Mit dieser Vorgabe wurden folgende Schulungsprodukte entwickelt:

- Aktualisierung des bisherigen „klassischen“ Bankenplanspiels für regionale Retailbanken
- Führung eines Mikrofinanzinstituts von seinen Anfängen bis zur Reife
- Funktionsweise eines professionellen Risikomanagements in regionalen Retailbanken
- Entscheidungen im Risikomanagement von MFIs und Konfliktmanagement zur Umsetzung dieser Entscheidungen
- Gestaltung einer effizienten Vertriebssteuerung zur Generierung und Ausschöpfung des Marktpotenzials
- Managementwissen für Kleinstunternehmen

Das Bankenplanspiel wurde mehrfach in 2010 eingesetzt und erhielt in den Teilnehmerevaluationen sehr gute Beurteilungen. Das Risikomanagementplanspiel für Retailbanken wurde in einem Pilotseminar erfolgreich in Albanien getestet. Hier wurde deutlich, dass die schwierige Materie des professionellen Risikomanagements durch den interaktiven Ansatz plastisch und erfolgreich vermittelt werden kann. Das Kleinstunternehmerplanspiel wurde in Kambodscha mit so großem Erfolg pilotiert, dass derzeit eine Schulung von 1.200 Kleinstunternehmen mit dieser Simulation in Usbekistan vorbereitet wird. Dazu wurden bereits 12 lokale Trainer vor Ort geschult. Pilotierungen der verbleibenden Planspiele sind für die ersten beiden Monate des Jahres 2011 vorgesehen.

Zum Projektteam zählen Experten mit umfassenden Erfahrungen in den Themenbereichen Bank- und Risikomanagement, Beratung von MFIs sowie Banktraining. Die Umsetzung der ausgearbeiteten Konzepte wird maßgeblich durch zwei auf Planspiele spezialisierte Firmen unterstützt.

Das Projekt wird vom BMZ finanziell gefördert.

Die peruanische Währung ist der Nuevo Sol. Die abgebildete 1-Sol-Münze (ca. 0,24 Euro) wurde 2010 eingeführt. Die neue Serie heißt „Reichtum und Stolz Perus“ und zielt darauf ab, der Bevölkerung die reiche Kultur des Landes zu vermitteln. Der hier abgebildete Tumi de Oro ist ein zeremonielles Messer aus einer der Prä-Inka-Kulturen. Auf diesem Tumi ist Naylamp dargestellt, eine der zentralen mythologischen Figuren aus dieser Kultur, der aus dem Meer gekommen sein soll. Ihm wird auch die Gründung des Sicán-Reiches im 9. Jahrhundert n. Chr. zugeschrieben.



Partnerinstitutionen als Wissensvermittler

Länderübergreifend

Die Arbeit der Sparkassenstiftung konzentriert sich auf den Aufbau und die Weiterentwicklung entwicklungsorientierter Finanzsysteme. Dabei haben sich einige im Rahmen der Projektarbeit unterstützte Partnerinstitutionen in einem Maße weiterentwickelt, dass diese nach Projektende selbst gewonnene Erfahrungen weitergeben, teilweise auch in Zusammenarbeit mit der Sparkassenstiftung.

Im Rahmen einer durch das BMZ finanziell unterstützten Studie werden Erfolgsfaktoren untersucht, die unterschiedliche Typen von Partnerinstitutionen befähigt haben, erfolgreich und eigenständig als Wissensvermittler aufzutreten. Die Studie konzentriert sich in ihrer Analyse der Erfolgsfaktoren auf Partnerinstitutionen, mit denen die Sparkassenstiftung langfristige Partnerschaftsprojekte durchgeführt hat.

Es wurden drei verschiedene Typen von Partnerinstitutionen in sechs Ländern untersucht: Bankenverbände (Peru, Mexiko), Banktrainingsinstitute (Russland, Aserbaidshjan) sowie Mikrofinanzinstitutionen (MFI), die andere MFI beraten (Philippinen, Vietnam).

Es konnten für alle sechs Institutionen interne (aus der Institution selbst) und externe Erfolgsfaktoren (wirken von außen auf die Institution) identifiziert werden.

Bei der Analyse der Erfolgsfaktoren zeigten sich externe Faktoren als wichtige, jedoch nicht entscheidende Bedingungen für die Entwicklung der Wissensvermittlungsaktivitäten. Für eine langfristig erfolgreiche Entwicklung erwies sich insbesondere die Gesamtheit der internen Faktoren als essenziell. Erfolgreiche Institutio-

nen erfüllen nicht nur einen Teil der Faktoren, sondern punkten durchweg in allen Bereichen: Governance, institutionelle Anpassung an spezifische Herausforderungen, institutionelle Verankerung von Wissensvermittlung, institutionelle Kultur und Qualität von Management und Dienstleistungen. Konnten Probleme in einem der Bereiche identifiziert werden, so wirkte sich dies in der langfristigen Perspektive auch negativ auf andere Erfolgsfaktoren und schlussendlich den Erfolg der gesamten Institution aus.

Für die Projektarbeit bedeutet dies, weiterhin einen ganzheitlichen Blick auf die Partnerinstitutionen zu haben – sowohl was die Partnerauswahl als auch das Projektdesign betrifft.

Länderdaten Peru

Bevölkerung	29,2 Mio	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP)* in 2010 pro Kopf	7.478 €	
Reale Veränderung des BIP	2008	9,8 %
	2009	0,9 %
	2010	7,8 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne in Landeswährung (Sol PEN)	964	
	in Euro	
	282	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2008	6,7 %
	2009	2,9 %
	2010	1,8 %

* kaufkraftbereinigt



Der serbische Dinar wurde erstmals 1214 eingeführt. Danach prägten serbische Könige und Fürsten bis zum Ende des mittelalterlichen Serbiens 1459 den Dinar. Eine eigene Münze war im Mittelalter ein wichtiges Symbol der staatlichen Unabhängigkeit. Seit 2006 besteht der Staat Serbien in seiner derzeitigen Form (der Staatenbund Serbien und Montenegro wurde aufgelöst). Münzen existieren zu den Werten 1, 2, 5, 10 und 20 Dinar jeweils in verschiedenen Metallen und mit verschiedenen Wappen. Die Abbildung zeigt eine 5-Dinar-Münze, auf der das Krušedol-Kloster (16. Jahrhundert) abgebildet ist. 5 Dinar entsprechen dem Wert von 0,05 Euro.

Trainingsinstitutionen

Aserbaidschan, Georgien, Serbien

In der Wirtschafts- und Finanzkrise der vergangenen Jahre haben in vielen Partnerländern der Sparkassenstiftung Banken und Mikrofinanzinstitutionen ihre Schulungsbudgets reduziert. Anbieter von Schulungsmaßnahmen mussten teilweise einen massiven Rückgang der Anmeldungen zu Trainingsmaßnahmen verkraften.

Das BMZ hat der Sparkassenstiftung Mittel bereit gestellt, die zur Intensivierung der Schulungsarbeit im Finanzsektor mit einem stimulierenden Effekt eingesetzt wurden. Für die Banken und Mikrofinanzinstitutionen in Serbien, Georgien und Aserbaidschan wurden 28 Seminarveranstaltungen durchgeführt. Ein Schwerpunkt lag auf der Bewältigung und Prävention interner Probleme in der Finanz- und Wirtschaftskrise.

Die Themen der Seminare stärken das Know-how und die Performance der Institute in der Krise:

- Stärkung der Innenrevision
- Bilanzstrukturmanagement
- Bearbeitung von Problemkrediten
- Management des Filialgeschäfts in der Krise
- Steuerung von Liquidität, Rentabilität, Risiko und Eigenmittelausstattung (Planspiel)
- Kundenberatung und Angebot von Finanzdienstleistungen
- Betreuung von Firmenkunden
- Projektmanagement
- Rating-Modelle
- Personalentwicklung
- Organisationsentwicklung
- Servicemanagement

In Serbien wurde das Programm in Zusammenarbeit mit der „Academy of Banking and Finance“ durchgeführt – ein von der serbischen Zentralbank gegründetes Trainingsinstitut. In Georgien war das „Georgian Bank Training Center“ Partner der Sparkassenstiftung – die Ausbildungseinrichtung des georgischen Bankenverbandes. In Aserbaidschan realisierte die Sparkassenstiftung das Programm mit dem „Azerbaijan Bank Training Center“ und dem Verband der Mikrofinanzinstitute „AMFA“. Die Seminarreihe wurde im November 2010 abgeschlossen.

Neben den Seminaren fand eine Beratung der Partnerinstitute zum Management von Ausbildungseinrichtungen des Finanzsektors vor Ort durch einen Experten der Sparkassenstiftung statt. Die beteiligten Institute in Serbien, Georgien und Aserbaidschan konnten einen starken Impuls zur Sicherung ihrer Leistungsfähigkeit und zu einer erhöhten internationalen Ausrichtung verzeichnen.



Highlights 2010

Highlights 2010



Begrüßung der Experten der Sparkassenstiftung durch die Königinmutter, Ihre Exzellenz Ashi Sangay Choden Wangchuck, in Thimphu, der Hauptstadt von Bhutan. Im Bild (v.l.n.r.): Klaus Remmer (Sparkasse Essen), Niclaus Bergmann (Geschäftsführer Sparkassenstiftung), Ihre Exzellenz Ashi Sangay Choden Wangchuck, Dr. Thomas Kurze, Peter Rhode, Nicole Brand (Sparkassenstiftung)

Königlicher Empfang

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie reisten Experten der Sparkassenstiftung im September nach Nepal und Bhutan, um dort Möglichkeiten für die Entwicklung bzw. den Aufbau eines Mikrofinanzsektors zu prüfen. Auslöser für den Besuch war die Anfrage einer nepalesischen Parlamentarierdelegation, die sich bei einer Reise nach Deutschland u.a. über das kommunale Sparkassensystem informiert hatte. Zudem hatte die Königinmutter aus Bhutan um Unterstützung beim Aufbau des Mikrofinanzsektors in ihrem Land gebeten.

GUT.

Der GUT.-Stand des DSGV bei diversen Veranstaltungen ist für die Sparkassenstiftung eine hervorragende Möglichkeit, Minister, Abgeordnete und andere Multiplikatoren über ihr Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit zu informieren. In 2010 präsentierte sich die Sparkassenstiftung u. a. bei den Parteitagen der FDP, SPD, CDU, CSU und den Grünen.



Auch Bundesminister Dirk Niebel und Außenminister Guido Westerwelle informierten sich auf dem GUT.-Stand über die Arbeit der Sparkassenstiftung.

Erfolgreicher Abschluss des Partnerschaftsprojekts mit der Xalq Banki in Usbekistan

Ende 2010 endete das Partnerschaftsprojekt zwischen der usbekischen Sparkasse (Xalq Banki) und den deutschen Sparkassen in Bitterfeld und Halle/Saale. Dieses erfolgreiche Projekt (siehe Seite 35), das die Sparkassenstiftung seit 2003 begleitete, hat wesentlich dazu beigetragen, der mittelständisch geprägten Wirtschaft in Usbekistan neue Impulse zu geben und damit zur wirtschaftlichen und politischen Stabilität beizutragen.



Abschlussveranstaltung in Taschkent nach sieben Jahren Projektlaufzeit mit Herrn Dr. Holger Berndt, Vorstandsvorsitzender der Sparkassenstiftung (3. v. l.) und Herrn Nodir Nazarov, Vorstandsvorsitzender der Xalq Banki (2. v. r.) sowie weiteren hochrangigen Projektpartnern aus Usbekistan und Deutschland.



Expertentag

Vom 20. bis 22. Dezember hatte die Sparkassenstiftung zu einem Expertentag in Bonn eingeladen. Ziel war es, die – zum Teil neuen – Langzeitexperten der Sparkassenstiftung untereinander und mit den Mitarbeitern in Bonn bekannt zu machen sowie Fachinformationen auszutauschen. Auf dem Programm standen u. a. Informationen zu den neuen Planspielen der Sparkassenstiftung (SBFIC Business Games), Informationen zu Strategie und Selbstverständnis, Organisation und aktuellen Projekten sowie Diskussionsrunden zu Perspektiven und Schwerpunkten der Projektarbeit. Diese beiden Tage haben gezeigt, wie wichtig ein solcher persönlicher Meinungsaustausch ist, der in regelmäßigen Abständen wiederholt werden wird.



**Organe, Geschäftsstelle,
Auslandsbüros und Mitglieder
der Sparkassenstiftung**

Kuratorium

Heinrich Haasis
– Vorsitzender des Kuratoriums –
Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Dr. Karlheinz Bentele
– Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums – (bis November 2010)
Präsident i.R. des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Michael Breuer
– Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums – (seit November 2010)
Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Dr. Stephan Articus
Hauptgeschäftsführer und Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetages

Hubert Beckmann
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der WestLB AG

Peter Bock
Vorsitzender des Vorstandes der Wartburg-Sparkasse

Michael Bräuer
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

Chris De Noose
Vorsitzender der gemeinsamen Geschäftsstelle des Weltinstitutes der Sparkassen und der Europäischen Sparkassenvereinigung, Brüssel

Günter Distelrath
Verbandsgeschäftsführer des Sparkassenverbandes Niedersachsen

Dr. Gunter Dunkel (bis November 2010)
Vorsitzender des Vorstandes der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale

Rudolf Faltermeier
Vizepräsident des Sparkassenverbandes Bayern

Eckhard Forst (seit November 2010)
Mitglied des Vorstandes der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale

Werner Fuchs (bis November 2010)
Mitglied des Vorstandes i.R. der Rheinland-Pfalz Bank

Wilhelm Gans
Mitglied der Geschäftsführung des Deutschen Sparkassen Verlages GmbH

Martin Grapentin
Vorsitzender des Vorstandes der Landessparkasse zu Oldenburg

Klaus-Dieter Gröb
Mitglied des Vorstandes der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

Dr. Ulrich Gröschel
Mitglied des Vorstandes der Sparkasse KölnBonn

Walter Groll
Mitglied des Vorstandes der DekaBank Deutsche Girozentrale

Josef Hastrich
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Köln

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke
Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistages

Horst Herrmann (seit November 2010)
Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Saarlouis

Horst Hoffmann (seit November 2010)
Vorsitzender des Vorstandes i.R. der Sparkasse
Südliche Weinstraße Landau

Claus Friedrich Holtmann
Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbandes

Joachim Hoof
Vorsitzender des Vorstandes der Ostsächsischen Sparkasse Dresden

Prof. Michael Ilg
Vizepräsident des Sparkassenverbandes
Westfalen-Lippe

Dr. Arno Junke
Vorsitzender des Vorstandes des Verbandes
öffentlicher Versicherer

Dr. Peter A. Kaemmerer
Mitglied des Vorstandes der Landesbank Baden-
Württemberg

Jörg-Dietrich Kamischke (bis November 2010)
Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes
für Schleswig-Holstein

Prof. Dr. Norbert Kleinheyer
Geschäftsführer des Sparkassen- und Girover-
bandes Hessen-Thüringen

Dr. Wilhelm Kraetschmer
Generalsekretär-Stellvertreter des Österrei-
chischen Sparkassenverbandes

Fritz Lütke-Uhlenbrock
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der
Bremer Landesbank Kreditanstalt
Oldenburg – Girozentrale –

Hans Martz
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse
Essen

Dr. Tim Nesemann
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse
Bremen

Nicolaus Newiger
Mitglied der Geschäftsleitung der Deutschen
Leasing AG

Manfred Oster
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Ulm

Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des
Deutschen Sparkassen- und
Giroverbandes

Werner Schmidt (bis März 2010)
Vorsitzender des Vorstandes i.R. der Bayeri-
schen Landesbank

Peter Schneider
Präsident des Sparkassenverbandes Baden-
Württemberg

Werner Thum
Vorsitzender des Vorstandes der Stadt- und
Kreissparkasse Rothenburg

Dr. h.c. Peter H. Vaupel (seit November 2010)
Vorsitzender des Vorstandes der Stadtparkasse
Wuppertal

Bernhard Visker (bis März 2010)
Mitglied des Vorstandes der HSH Nordbank AG

Jörg Wohlers
Mitglied des Vorstandes der Hamburger Spar-
kasse

Dr. Edgar Zoller (seit November 2010)
Mitglied des Vorstandes der Bayerischen
Landesbank

Vorstand und Geschäftsstelle

Vorstand

Dr. Holger Berndt, Vorstandsvorsitzender

Dr. Hans Ulrich Schneider, Vorstandsmitglied

Dr. Peter Langkamp, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
(verstorben im September 2010)

Geschäftsstelle

Niclaus Bergmann, Geschäftsführer

Ferdinand Feldgen, Abteilungsdirektor

Thorsten Bosker (seit Oktober 2010)

Nicole Brand

Matthias Fohs, Referatsleiter

Stephanie Hagemann

Julia Hartl (seit August 2010)

Stefan Henkelmann, Referatsleiter

Christina Heuft

Inga Kerzmann

Katharina Kuhlmann

Brigitte Kurscheidt

Elisabeth Lamm

Christina Larres

Cornelia Müller

Monika Nurkewitz-Munsteiner

Natalia Polischuk

Inka Rank (seit Juli 2010)

Dagmar Romero (bis Juni 2010)

Dr. Ilonka Rühle, Referatsleiterin

Annika Schäfer (seit Mai 2010)

Regina Schumann

Gerd Weißbach (seit Juli 2005 entsandt in Büro Mexiko)

Tian Xia (bis März 2010)

Auslandsbüros der Sparkassenstiftung

Armenien

Artyom Zakaryan (bis Dezember 2010)
Vardanats Str. 7, apt. 10
0010 Eriwan

Aserbaidshjan

Andreas Francke
Elena Frank
Henning Seemann
Nizami Str. 10, 3rd floor
1001 Baku

China

Manuel Alfonso Ulrich (seit Juni 2010)
Bank of Weifang (bis Februar 2011)
No. 218, East Dongfeng Street
261031 Weifang City, Shandong Province

Bank of Handan (seit März 2011)
No. 367, East Heping Road
056005 Handan, Hebei Province

El Salvador

Nathalie Agüero (seit Dezember 2010)
c/o LEXEGETAS
87 Avenida Norte y 13 Calle Poniente #806
Col. Escalón
San Salvador

Georgien

Nino Vardiashvili
Salome Moistsrapishvili
1, Aragvi Str.
0179 Tbilisi

Ghana

René Schubert (seit Dezember 2010)
Ghana Cooperative Credit Unions Association
44 Jones Nelson Str., Adabraka
Accra-North

Indonesien

Michael Kühl
Asosiasi Bank Pembangunan Daerah
(ASBANDA)
Menara MTH Lt. 8
Jl. Letjen MT. Haryono Kav. 23
Tebet Timur
12820 Jakarta Selatan

Kolumbien

Kai Krug
Av. Cra. 45 N. 103-40
Oficina 508
Bogotá

Laos

Bernd Werthenbach
Women & Family Development Fund (WFDF) /
Lao Women's Union (LWU)
Ban Phontan Neua, Unit 31
Vientiane

Madagaskar

Ulrich Kurz
Caisse d'Épargne de Madagascar
21, Rue Karija Tsaralalana
101 Antananarivo

Mexiko

Rolf Grempe (seit Juni 2010)
Dr. Ursula Heimann (bis Juni 2010)
Calle Cabrio No. 14
Col Lomas de San Ángel Inn
Del. Álvaro Obregón
C.P. 09210 Mexiko D.F.

Gerd Weißbach
Luis Proaño Guillén
Enrique Peñaranda Bustamante
Loma de Ajuchitlán # 38, Col. Loma Dorada
76060 Santiago de Querétaro

Peru

Gisela Galindo Salazar (bis Juli 2010)
Nancy Rodríguez Sandoval (seit August 2010)
FAS Consult S. de R.L de C.V.
Trinidad Moran 1399, Lince
Lima 14

Ruanda

Volker Walther (bis Oktober 2010)
Britta Konitzer (seit Januar 2011)
Association of Microfinance Institutions in
Rwanda (AMIR/Kacyiru)
BP 4335
Kigali

Tadschikistan

Jutta Stegemann (seit August 2010)
Tojik Sodiro Bank (TSB)
47, Bekhzod Str.
734013 Duschanbe

Usbekistan

Ulrich Kienitz
Xalq Banki (bis August 2010)
46, Qatortol Str.
700096 Taschkent

Frauenkomitee der Republik Usbekistan
(seit September 2010)
30, Navoi Str.
100129 Taschkent

Vietnam

Jörg Teumer
TYM Fund / Vietnam Women's Union
20 Thuy Khue Str., Room 305
Hanoi

Mitglieder der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation

Sparkassen

Sparkassenverband Baden-Württemberg

Sparkasse Zollernalb, Balingen
Kreissparkasse Biberach
Kreissparkasse Böblingen
Sparkasse Bühl
Sparkasse Engen-Gottmadingen
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
Sparkasse Ettlingen
Kreissparkasse Freudenstadt
Sparkasse Gengenbach
Kreissparkasse Göppingen
Sparkasse Haslach-Zell
Sparkasse Heidelberg
Kreissparkasse Heilbronn
Sparkasse Hohenlohekreis, Künzelsau
Kreissparkasse Ludwigsburg
Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach
Sparkasse Markgräflerland, Müllheim
Sparkasse Pforzheim Calw
Kreissparkasse Ravensburg
Kreissparkasse Reutlingen
Bezirkssparkasse St. Blasien
Sparkasse Singen-Radolfzell
Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt
Kreissparkasse Tuttlingen
Sparkasse Ulm
Sparkasse Schwarzwald-Baar, Villingen-Schwenningen
Kreissparkasse Waiblingen
Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Sparkassenverband Bayern

Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau
Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen
Sparkasse Coburg-Lichtenfels
Sparkasse Dachau
Kreis- und Stadtparkasse Erding-Dorfen
Sparkasse Fürstenfeldbruck
Sparkasse Fürth
Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen
Kreissparkasse Höchstadt
Sparkasse Ingolstadt
Kreis- und Stadtparkasse Kaufbeuren

Sparkasse Allgäu, Kempten
Sparkasse Kulmbach-Kronach
Sparkasse Landsberg-Dießen
Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee
Kreissparkasse München Starnberg
Stadtparkasse München
Sparkasse Neuburg-Rain
Sparkasse Nürnberg
Sparkasse Mittelfranken-Süd, Roth
Stadt- und Kreissparkasse Rothenburg
Sparkasse Schweinfurt
Kreis- und Stadtparkasse Wasserburg
Sparkasse Mainfranken, Würzburg

Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband

Die Sparkasse Bremen AG
Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln, Bremerhaven
Hamburger Sparkasse AG

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen

Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg
Sparkasse Bensheim
Stadt- und Kreissparkasse Darmstadt
Sparkasse Dillenburg
Wartburg-Sparkasse, Eisenach
Sparkasse Odenwaldkreis, Erbach
Sparkasse Mittelthüringen, Erfurt
Frankfurter Sparkasse
Sparkasse Oberhessen, Friedberg
Kreissparkasse Gelnhausen
Sparkasse Gera-Greiz
Kreissparkasse Gotha
Stadtparkasse Grebenstein
Sparkasse Dieburg, Groß-Umstadt
Sparkasse Hanau
Sparkasse Starkenburg, Heppenheim
Kreissparkasse Hildburghausen
Sparkasse Arnstadt-Ilmenau
Kasseler Sparkasse
Sparkasse Waldeck-Frankenberg, Korbach
Kreissparkasse Limburg
Sparkasse Marburg-Biedenkopf
Kreissparkasse Nordhausen
Städtische Sparkasse Offenbach

Kreissparkasse Saale-Orla, Schleiz
Sparkasse Langen-Seligenstadt
Kyffhäusersparkasse, Artern-Sondershausen
Nassauische Sparkasse, Wiesbaden
Kreissparkasse Eichsfeld, Worbis

Sparkassenverband Niedersachsen

Sparkasse Aurich-Norden
Stadtsparkasse Bad Pyrmont
Stadtsparkasse Cuxhaven
Sparkasse Duderstadt
Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg
Sparkasse Göttingen
Sparkasse Goslar/Harz
Stadtsparkasse Hameln
Sparkasse Hannover
Sparkasse Münden, Hannoversch-Münden
Sparkasse Hildesheim
Sparkasse LeerWittmund
Sparkasse Nienburg
Landessparkasse zu Oldenburg
Sparkasse Osnabrück
Kreissparkasse Peine
Sparkasse Schaumburg, Rinteln
Kreissparkasse Soltau
Kreissparkasse Stade
Sparkasse Stade – Altes Land
Kreissparkasse Walsrode
Sparkasse Wilhelmshaven
Stadtsparkasse Wunstorf

Ostdeutscher Sparkassenverband

Sparkasse Erzgebirge, Annaberg-Buchholz
Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg
Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld, Bitterfeld-Wolfen
Sparkasse Jerichower Land, Burg
Sparkasse Chemnitz
Sparkasse Spree-Neiße, Cottbus
Stadtsparkasse Dessau
Kreissparkasse Döbeln
Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkasse Barnim, Eberswalde
Sparkasse Oder-Spree, Frankfurt/Oder

Sparkasse Vorpommern, Greifswald
Sparkasse Muldentale, Grimma
Saalesparkasse, Halle (Saale)
Stadt- und Kreissparkasse Leipzig
Sparkasse Mansfeld-Südharz, Lutherstadt Eisleben
Sparkasse Wittenberg, Lutherstadt Wittenberg
Stadtsparkasse Magdeburg
Sparkasse Mittleres Erzgebirge, Marienberg
Kreissparkasse Mittweida
Sparkasse Neubrandenburg-Demmin
Sparkasse Ostprignitz-Ruppin, Neuruppin
Sparkasse Uecker-Randow, Pasewalk
Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Sparkasse Uckermark, Prenzlau
Sparkasse Prignitz, Pritzwalk
Sparkasse Meißen, Riesa
Sparkasse Altmark West, Salzwedel
Stadtsparkasse Schwedt
Sparkasse Mecklenburg-Schwerin, Schwerin
Salzlandsparkasse, Staßfurt
Kreissparkasse Stendal
Kreissparkasse Märkisch-Oderland, Strausberg
Müritz-Sparkasse, Waren
Sparkasse Burgenlandkreis, Zeitz
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Zittau
Sparkasse Zwickau

Rheinischer Sparkassen- und Giroverband

Sparkasse Aachen
Stadtsparkasse Bad Honnef
Sparkasse Dinslaken-Voerde-Hünxe
Sparkasse Düren
Kreissparkasse Düsseldorf
Stadtsparkasse Düsseldorf
Sparkasse Duisburg
Kreissparkasse Heinsberg, Erkelenz
Sparkasse Essen
Kreissparkasse Euskirchen
Verbandssparkasse Goch-Kevelaer-Weeze
Stadtsparkasse Haan
Sparkasse Kleve
Kreissparkasse Köln
Sparkasse KölnBonn

Sparkasse Krefeld
Sparkasse Leverkusen
Stadtsparkasse Mönchengladbach
Sparkasse Mülheim a. d. Ruhr
Sparkasse Neuss
Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen
Stadtsparkasse Remscheid
Sparkasse Straelen
Sparkasse Hilden Ratingen Velbert
Verbands-Sparkasse Wesel
Sparkasse der Homburgischen Gemeinden,
Wiehl
Stadtsparkasse Wuppertal

Sparkassenverband Rheinland-Pfalz

Kreissparkasse Altenkirchen
Kreissparkasse Westerwald, Bad Marienberg
Kreissparkasse Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahr-
weiler
Sparkasse Mittelmosel, Bernkastel-Kues
Kreissparkasse Bitburg-Prüm
Kreissparkasse Kaiserslautern
Sparkasse Germersheim-Kandel
Sparkasse Koblenz
Kreissparkasse Kusel
Sparkasse Südliche Weinstraße Landau
Kreissparkasse Rhein-Pfalz, Ludwigshafen
Sparkasse Vorderpfalz Ludwigshafen a. Rh. –
Schifferstadt
Kreissparkasse Mayen
Sparkasse Neuwied
Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, Simmern
Kreis- und Stadtsparkasse Speyer
Sparkasse Trier

Sparkassenverband Saar

Kreissparkasse Saarpfalz, Homburg/Saar
Sparkasse Merzig-Wadern
Sparkasse Neunkirchen
Sparkasse Saarbrücken
Kreissparkasse Saarlouis
Kreissparkasse St. Wendel

Sparkassen- und Giroverband für Schleswig- Holstein

Sparkasse Holstein, Eutin
Sparkasse Hohenwestedt
Förde Sparkasse, Kiel
Sparkasse zu Lübeck AG
Stadtsparkasse Wedel

Sparkassenverband Westfalen-Lippe

Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem
Sparkasse Wittgenstein, Bad Berleburg
Sparkasse Bergkamen-Bönen
Sparkasse Bielefeld
Stadtsparkasse Blomberg/Lippe
Sparkasse Bochum
Sparkasse Bottrop
Sparkasse Burbach-Neunkirchen
Sparkasse Detmold
Stadtsparkasse Dortmund
Sparkasse Westmünsterland, Dülmen
Sparkasse Ennepetal-Breckerfeld
Sparkasse Finnentrop
Stadtsparkasse Freudenberg
Sparkasse Gelsenkirchen
Sparkasse Geseke
Stadtsparkasse Gevelsberg
Stadtsparkasse Gladbeck
Sparkasse Gronau
Kreissparkasse Halle (Westfalen)
Sparkasse Märkisches Sauerland Hemer-
Menden
Sparkasse Herford
Stadtsparkasse Hilchenbach
Sparkasse Iserlohn
Sparkasse Lemgo
Sparkasse Lüdenscheid
Sparkasse Kierspe-Meinerzhagen
Zweckverband Sparkasse Meschede
Sparkasse Minden-Lübbecke
Sparkasse Münsterland Ost, Münster
Sparkasse Olpe-Drolshagen-Wenden
Sparkasse Paderborn
Vereinigte Sparkassen im Märkischen Kreis,
Plettenberg

Stadtsparkasse Porta Westfalica
Sparkasse Vest Recklinghausen
Stadtsparkasse Rheine
Sparkasse Rietberg
Sparkasse Siegen
Sparkasse Soest

Verbände

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V.,
Berlin und Bonn
Sparkassenverband Baden-Württemberg,
Stuttgart
Sparkassenverband Bayern, München
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband,
Hamburg
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thürin-
gen, Frankfurt a. M. und Erfurt
Sparkassenverband Niedersachsen, Hannover
Ostdeutscher Sparkassenverband, Berlin
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband,
Düsseldorf
Sparkassenverband Rheinland-Pfalz, Mainz
Sparkassenverband Saar, Saarbrücken
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-
Holstein, Kiel
Sparkassenverband Westfalen-Lippe, Münster
Verband der Deutschen Freien Öffentlichen
Sparkassen e.V., Bremen
Verband öffentlicher Versicherer, Düsseldorf

Landesbanken/Girozentralen

DekaBank Deutsche Girozentrale,
Frankfurt a. M. und Berlin
Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart,
Karlsruhe, Mainz und Mannheim
Bayerische Landesbank, München
Landesbank Berlin AG, Berlin
Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg
– Girozentrale –, Bremen
HSH Nordbank AG, Hamburg und Kiel
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale,
Frankfurt a. M. und Erfurt
Nord/LB Norddeutsche Landesbank Girozen-
trale, Hannover, Braunschweig und Magdeburg
Landesbank Saar, Saarbrücken
WestLB AG, Düsseldorf

**Weitere nationale und internationale Verbände,
Einrichtungen und sonstige Mitglieder**

Europäische Sparkassenvereinigung, Brüssel

Österreichischer Sparkassenverband, Wien

Bundesgeschäftsstelle Landesbausparkassen,
Berlin

LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg,
Stuttgart und Karlsruhe

LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG,
Potsdam

Deutsche Leasing AG, Bad Homburg v. d. Höhe

Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart

Deutscher Städtetag, Köln und Berlin

Deutscher Landkreistag, Berlin

Helmut Wolynski, Burgdorf

Quellen Länderdaten:

- CIA – The World Factbook
(<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook>)
- The World Bank – Doing Business
(<http://www.doingbusiness.org>)
- Index Mundi
(<http://www.indexmundi.com/de>)

Bildnachweis:

- S. 3 © Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV)
- S. 8 Fotograf: Olaf Hermann, © DEKA
- S. 11 ABTC Aserbaidshan
- S. 18–47 Fotograf: Oliver Volke, © Sparkassenstiftung
- S. 50 oben, Nicole Brand, © Sparkassenstiftung
- S. 50 unten, Fotograf: Peter Himself, © DSGV
- S. 51 oben, Sparkassenstiftung Usbekistan
- S. 51 unten, © Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV)

